

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kollektive Stellung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Inbogen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postkontokonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 4 Montag, am 6. Januar 1930 96. Jahrgang

Bezirkstagswahl.

Die Neuwahl der Abgeordneten zum Bezirkstage der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde gemäß § 155 Abs. 2 der Gemeindeordnung hat
Sonntag, den 16. Februar 1930
stattzufinden.

Für die Durchführung der Wahl der Bezirkstagsabgeordneten sind von der Bezirksoberverwaltung folgende Wahlkreise gebildet worden:

1. Wahlkreis, der vier Abgeordnete zu wählen hat:

Kreischa	Kleincarsdorf
Saida	Possendorf
Wittgensdorf	Hänichen
Gombfen	Wilmendorf
Lungwitz	Börnchen b. P.
Theisewitz-Brögen-Aleba	Wendischcarsdorf
Luohren	Delfa
Bärenklau-Rauhsh	
2. Wahlkreis, der vier Abgeordnete zu wählen hat:

Reinhardtgrünna	Johnsbach
Hausdorf	Obercarsdorf
Hirschbach	Übersdorf
Hermendorf b. D.	Elend
Reinberg	Dippoldiswalde
Oberhäselich	Berrenuth
Reinholdshain	Paulshain
Niederfrauenhof	Paulsdorf
Oberfrauenhof	Malter
3. Wahlkreis, der drei Abgeordnete zu wählen hat:

Reichstädt	Obercunnersdorf
Hennersdorf	Höndendorf
Röthenbach	Borlas
Hartmannsdorf	Seifersdorf
Ruppendorf	Spechtitz
Beerwalde	
4. Wahlkreis, der vier Abgeordnete zu wählen hat:

Brechendorf	Burkersdorf
Friedersdorf	Bittersbach
Kleinobritzsch	Rechenberg-Bienenmühle
Frauenstein	Holzhaus
Reichenau	Hermendorf i. E.
Nassau	
5. Wahlkreis, der vier Abgeordnete zu wählen hat:

Kipsdorf	Dönschitz
Ammelsdorf	Bärenburg
Schönfeld	Bärenfels
Sende	Sabisdorf
Rehefeld-Zaunhaus	Naundorf
Schellerhau	Niederpöbel
Altenberg	Schmiedeberg
Hirschsprung	Luchau
Falkenhain	
6. Wahlkreis, der fünf Abgeordnete zu wählen hat:

Schlottwitz	Liebenau
Cunnersdorf	Dellengrund
Glashütte	Breitenau
Bärenstein	Hennersbach
Lauenstein	Börnnersdorf
Geising	Waltersdorf
Georgenfeld	Börnchen b. L.
Zinnwald	Döbra
Löwenhain	Berthelsdorf
Fürstenu	Dittersdorf
Fürstenuwalde	

Für die Prüfung der Wahlvorschläge und die Feststellung des Wahlergebnisses sind folgende Herren als **Wahlkommissare** bzw. **Stellvertreter** ernannt worden:

- | Wahlkommissar: | Vertreter: |
|--|---|
| 1. Wahlkreis: Bürgermeister Rubente, Kreischa. | Bürgermeister Großer, Delfa. |
| 2. Wahlkreis: Bürgermeister Dr. Höhmann, Dippoldiswalde. | Stadtrat Schwind, Dippoldiswalde. |
| 3. Wahlkreis: Bürgermeister Theß, Höndendorf. | Bürgermeister Heerzog, Reichstädt. |
| 4. Wahlkreis: Bürgermeister Stöb, Frauenstein. | Bürgermeister Seurig, Rechenberg-Bienenmühle. |
| 5. Wahlkreis: Bürgermeister Just, Altenberg. | Bürgermeister Barthel, Schmiedeberg. |
| 6. Wahlkreis: Bürgermeister Gotthardt, Glashütte. | Bürgermeister Schulze, Geising. |

Leiter der Abstimmung innerhalb der einzelnen Gemeinden ist der Stadt- bez. Gemeindeverordnungsleiter, in Gemeinden mit Gemeindeversammlung der Bürgermeister.

Jeder Stimmberechtigte hat eine Stimme. Der Wert der Stimmen der Stadt- bez. Gemeindeverordneten ist vom Bezirksausschuss festgesetzt worden.

Wählbar als Abgeordnete sind alle deutschen Männer und Frauen, die das 20. Lebensjahr vollendet und im Bezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben.

Ausgeschlossen von der Wählbarkeit ist:

1. wer einmündig ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht,
2. wer rechtskräftig zu Zuchthausstrafe verurteilt ist oder infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter ermangelt, auf die Dauer dieses Mangels,
3. gegen wen rechtskräftig auf Entziehung öffentlicher Ämter erkannt worden ist, auf die Dauer von 5 Jahren,
4. wer unter Polizeiaufsicht steht.

Die Wahlvorschläge sind bei den für die einzelnen Wahlkreise ernannten Wahlkommissaren bis
Mittwoch, den 29. Januar 1930,
nachmittags 6 Uhr
schriftlich einzureichen.

Die eingereichten Wahlvorschläge müssen die Bewerber in erkennbarer Reihenfolge nach Name, Stand, Beruf und Wohnort so genau angeben, daß über ihre Person kein Zweifel bestehen kann. Sie müssen von mindestens drei Stimmberechtigten unterzeichnet sein und dürfen zweimal soviel Namen enthalten, als Abgeordnete im Wahlkreis zu wählen sind. Als Vertrauensmann für den Wahlvorschlag gilt der erste Unterzeichner. Er ist berechtigt, die Zurücknahme des Wahlvorschlags und seine Verbindung mit anderen zu erklären. Mit ihm verhandelt der Wahlkommissar wegen Verichtigung und Ergänzung der Wahlvorschläge.

Zu den Wahlvorschlägen sind Erklärungen der Bewerber beizulegen, daß sie die Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag gestatten und die Wahl anzunehmen bereit sind. Kein Bewerber darf sich in mehrere Wahlvorschläge eines Wahlkreises aufnehmen lassen. Bewerber, die auf demselben Wahlvorschlage mehrmals benannt sind, gelten als nur einmal vorgeschlagen. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören.

Es ist bis spätestens am 6. Februar 1930 zulässig, eingereichte Wahlvorschläge abzuändern, die Verbindung von Wahlvorschlägen zu erklären und Wahlvorschläge zurückzunehmen. Die Rücknahme verbundener Wahlvorschläge darf nur gemeinschaftlich erklärt werden.

Im übrigen gelten die Bestimmungen des § 155 der Gemeindeordnung des sächsischen Gesetzes vom 5. 7. 1919 (GVB. S. 145) in der Fassung der Novellierung vom 29. 3. 1924 (GVB. S. 213) und der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetz vom 12. Juli 1919 (GVB. S. 149) in der Fassung der Verordnung vom 12. 6. 1923 (GVB. S. 146).

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 4. Januar 1930.

Bersteigerung.

Mittwoch, den 8. Januar d. J., mittags 12 Uhr, sollen in Kipsdorf
ein Auto (Ford-Limousine) ein Schreibtisch, eine National-Registrierkasse, eine Schreibmaschine und ein Radioapparat (4 Röhren)
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Hotel Teilkoppe.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Bersteigerung.

Morgen Dienstag, mittags 12 Uhr, sollen im Bahnhof hier
Büromöbel
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

aber auch durch seine vielen Geschenke, die er an alle „Artigen auszustellen hatte, bald die Herzen aller eroberte. Gern werde“ die Erschienenen an die schönen Stunden im „Erholungs“-Weihnachtsvergnügen 1929 zurückdenken.

Dippoldiswalde. Die Landgendarmereibeamten der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde haben im Jahre 1929 insgesamt 9272 Anzeigen erstattet bzw. Erörterungen vorgenommen, darunter 223 Haftanzeigen. Es handelt sich dabei um 3915 Personen einschließlich 269 Häftlingen, die sich hinsichtlich der Kriminalstatistik verteilen mit 6 auf Widerstand gegen die öffentliche Ordnung, 12 auf Hausfriedensbruch, eine auf Mordvergehen, 6 auf Meineid, 16 auf Sittlichkeitsverbrechen und -vergehen, 75 auf Beleidigung und Körperverletzung, 5 auf Mord, Totschlag und Abtreibung, 331 auf Diebstahl, Unterschlagung und Fehlerei, 3 auf Raub und Erpressung, 191 auf Betrug und Urkundenfälschung, 32 auf Sachbeschädigung, 20 auf Brandstiftung, 21 auf strafbare Handlungen in Bezug auf Jagd und Fischerei, 85 auf groben Unfug und Ruhestörung, 15 auf Tierquälerei, 108 auf Betteln und Landstreichen, 1293 auf Zuwiderhandlung gegen strafpolizeiliche Vorschriften, 1384 auf Verletzung sonstiger Strafbestimmungen. Insgesamt kamen 114 Personen für den Erlaß von Haftbefehlen bzw. für Bekanntgabe in Fahndungsblättern usw. in Frage. Diebstähle waren im verfloßenen Jahre 379, darunter 119 schwere, zu verzeichnen.

Dippoldiswalde. Nächste Mütterberatung Dienstag, am 7. Januar, nachmittags von 2-3 Uhr, im Diakonat. Nächste Tuberkulosenberatung Mittwoch, am 8. Januar, vormittags von 1/210-1/212 Uhr, im Bezirkshaus (Gartenstraße).

— Weil ein Junge an einem auf dem Postplatze in Dresden aufgestellten Automaten in verdächtiger Weise herumhantiert hatte, entstand unter dem passierenden Publikum ein Streit, der sich zu einer großen Ansammlung auswuchs, daß das Ueberfall-Kommando alarmiert werden mußte.

Niederpöbel. Die erste Gemeindeverordnetenversammlung nach der Neuwahl fand am 3. Januar statt. Das Kollegium war vollzählig und besteht aus 7 Gemeindeverordneten, sämtlich der SPD. angehörend. Die Eröffnung und Einweisung erfolgte durch Bürgermeister Frißsche. Die Tagesordnung, die in der Hauptsache die Konstituierung betraf, erledigte sich glatt und harmonisch.

Kipsdorf. Die nächste Mütterberatung findet nicht am Mittwoch, den 8., sondern Mittwoch, den 15. Januar 1930, nachmittags 2 bis 3 Uhr, in der Schule statt.

Freiberg. Auf der Straße nach Zug wurde ein Gutsbesitzer von zwei jungen Leuten, die ihn eine Strecke begleitet hatten, seiner Brieftasche mit 190 Mark, seiner silbernen Uhr und anderer Gegenstände beraubt.

Freiberg. Forstbeamten gelang es, zwei Einwohner von Brand-Erbisdorf beim Vogelstellen festzunehmen. Sie sind schon lange diesem verwerflichen Gewerbe nachgegangen. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden die für die Vogelstellerei benutzten Geräte beschlagnahmt und die eingefangenen Vögel wieder freigelassen.

Schwarzenberg. Am Freitag gegen 17 Uhr feuerte die 24 Jahre alte Arbeiterin Friedrich einen Revolver auf ihren Bräutigam Wiegand ab. Der Schuß verletzte die Wirbelsäule. Wiegand wurde ins Krankenhaus geschafft. Ein Grund zu der Tat ist nicht bekannt.

Lümmrich bei Waldheim. Hier sind ein Ehepaar und dessen 10 Jahre alte Tochter an hohem Fieber und heftigen Leibschmerzen erkrankt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Fall der Papageientrantheit. Der Papagei war vor vierzehn Tagen in Berlin als Weihnachtsgeschenk gekauft worden.

Wischowwerda, 3. Januar. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde Bürgermeister Stark aus Rothmaulitz auf der Straße zwischen Rothmaulitz und Spittwitz von einem Radfahrer, einem 15 Jahre alten Steinmehlschling, von rückwärts angefahren. Er kam zum Sturz und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu, an deren Folgen er kurz darauf verschied.

Wetter für morgen:

Von zeitweilig örtlicher Nebelbildung abgesehen heiter bis wolkig und trocken; schwacher Nachtfrost; Tagstemperaturen über Nullgrad. Infolge Temperatur-Umkehr mit der Höhe im Gebirge teilweise Wärmegrade. Flachland schwache, Gebirge mäßige Winde aus nördlichen bis südlichen Richtungen.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Trotdem an einen guten Sport selbst auf den höchsten Höhen des Ostergebirges nicht mehr zu denken ist, war gestern der Verkehr dorthin wieder recht reger. Die Züge waren recht gut besetzt, der Auto-Omnibus-Verkehr war stark wie an guten Sonntagen, und der Privat-Kraftwagenverkehr stand dem vom Neujahrstage nicht nach. Viele lehrten freilich schon zeitig zurück, viele suchten trotz mitgeführter Sportgeräte auch nur die Grohhotels Raupennest oder Grenzhaude auf. Ein Spaziergang in unserer Umgebung, wo man Schneereise nur noch ganz vereinzelt antrifft, wo die Wege schon wieder beinahe ganz trocken sind, war recht angenehm. Auf den Höhen freilich war es zugig, rau. Dort gab es rote Nasenspitzen. In den windgeschützten Lagen aber wurde einem der Winterüberzieher lästig. Wann wird es Winter werden?

Dippoldiswalde. Im ganz weihnachtlich dekorierten „Reichskronen“-Saale fand am Sonnabend das Weihnachtsvergnügen der Gesellschaft „Erholung“ statt. Eine große Anzahl von Aktiven, Ehemalig-Treuen, Vereinsdamen und Gästen hatte sich eingefunden, diesmal willkommen geheißen vom 2. Vorstand Herbert Langbein. Der von rechter Jugendfröhlichkeit und Erholungsgelassigkeit beherrschte Ball fand zweimal Unterbrechung; einmal durch ein wirklich gut gespieltes und beifällig aufgenommenes Theaterstück „Des wilden Röschens Weihnachtsgabe“, ein andermal durch das Erscheinen von Rnecht Ruprecht, der zuerst durch ein famoses Gedicht, dann

Der Schein trägt.

Ein Betrüger mit Vertrauen erweckendem Eindruck. Verhaftet und wieder entlassen.

Ein Abenteuerer, der Droger und Chemiker Leonhard Bissauer, erschien in Friedel bei Forst (Kauft) bei einem Tierarzt und bat um ein Darlehen zur Heimreise. Der Tierarzt gab ihm 12 Reichsmark und begleitete ihn zur Bahn. Dort löste er eine Fahrkarte nach Torgau. Auf dem Rückweg vom Bahnhof trat der Tierarzt den Oberpfarrer des Ortes, der ihm erzählte, er habe kurz vorher denselben Mann auf seine Bitte 3 Reichsmark gegeben. Nun wurde schleunigst die Polizei benachrichtigt. Als der Mann in Torgau ankam, wurde er von Beamten der Volkspolizei empfangen und ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Da er den Nachweis führte, daß er in Erfurt eine feste Wohnung habe, entließ man ihn wieder. Von Torgau fuhr er nach Eilenburg, um dort sein Treiben fortzusetzen. Er stellte sich bei zahlreichen Chemikern als Verursacher vor. Ferner besuchte er hiesige Behörden und erkundigte sich, ob unter den Beamten Thürlinger seien. Diesen stellte er sich als Landsmann vor, und pumpte sie an.

Der Mann, der einen vertrauenerweckenden Eindruck machen soll, wird nunmehr von der Eilenburger Kriminalpolizei gesucht.

Zucker aus Holz?

Aus einer Rede des Landwirtschaftsministers Dr. Steiger.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages äußerte sich bei der Beratung des Haushaltes der Forstverwaltung Landwirtschaftsminister Steiger u. a. auch über das neue Hydrolyseverfahren nach Professor Bergius, das die Gewinnung von Zucker aus Buchenholz bezweckt. Er erklärte, es seien eingehende Verhandlungen gepflogen worden, um eine bessere Bewertung der geringwertigen Buchenholzer zu erlangen.

Die Verhandlungen seien aber gescheitert, da die von den Interessentenkreisen gebotenen Preise zu gering gewesen seien. Es sei außerdem zu bedenken, daß die große Gefahr bestehe, daß durch die Gewinnung von Zucker aus Holz die Stärke und Zucker in Form von Kartoffeln und Rüben erzeugende Landwirtschaft schwer geschädigt werden könnte.

Die Pläne für die neue Buchenholzverarbeitung seien jedoch vom Ministerium nicht grundsätzlich aufgegeben worden, weil man der erwähnten Schädigung der Landwirtschaft durch die Einschränkung der Einfuhr stärkehaltiger Futtermittel entgegenzutreten könnte.

Papageiensuche in München

Ein Papagei als Infektionsträger festgestellt.

Auch in München sind mehrere Fälle von Erkrankungen, die durch Papageien verursacht sein sollen, beobachtet worden. Sie sind unter dem Bilde einer schweren Grippe-Lungenentzündung verlaufen. Eine Frau ist daran gestorben. Die übrigen Fälle sind leichter verlaufen. Zur Zeit ist nur noch ein Fall im Krankenhaus Schwabing in Behandlung.

Diese sämtlichen Infektionen, deren erste schon im November auftrat, kommen von einem Papagei her, der angeblich zum halben Preis von einem auswärtigen Händler geliefert wurde.

Das Tier, das die Erkrankungen verursachte, wurde getötet und wird zur Zeit bakteriologisch untersucht.

— und in Prag.

Auch in Prag wurden zwei Fälle von Papageienkrankheit festgestellt. Ein kinderloses Ehepaar in Smichow kaufte vor einiger Zeit einen weißen Kakadu, der drei Tage, nachdem ihn der Tierhändler geliefert hatte, einging. Das Ehepaar verlangte vom Tierhändler ein anderes gesundes Exemplar, das es auch tatsächlich erhielt. Kurz darauf erkrankten beide Ehegatten unter den gleichen Anzeichen.

Brand im Kapitol.

Wertvolle Staatsakten in Americas Parlamentsgebäude durch Feuer zerstört.

In Washington bemerkte man abends um 7 Uhr Feuer im Kapitol. Der Brand war im Archivzimmer des Repräsentantenhauses entstanden. Auf die Großfeuermeldung hin eilte sofort die gesamte Feuerwehr Washingtons durch die Pennsylvania Avenue zur Brandstelle.

Flammen und Rauch, die vom Kapitol aufstiegen, konnte man fast eine Meile weit sehen.

Augenscheinlich hatte das Feuer bereits seit einigen Stunden geschwelt. Zuerst war es schwierig, an den Brandherd heranzukommen, da die Bürotüren geschlossen waren. Bald nach der Entdeckung des Feuers schossen die Flammen zwanzig Fuß hoch über der Kapitollkuppel in die Höhe. Der Brand konnte nach eineinhalb Stunden gelöscht werden.

Wertvolle, teilweise hundert Jahre alte Staatsakten sind verbrannt oder stark beschädigt worden. Ein Handwerker, der mit Malerarbeiten beschäftigt war, wurde verletzt und schwerlos aufgefunden.

Umsturz mit Falschnoten.

Die Tschernowozen-Fälscher vor Gericht.

— Berlin, 6. Januar.

Am heutigen Montag beginnt in Berlin unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Wartenberger der große Prozeß gegen die Fälscher der russischen Tschernowozen-Banknoten. Das Ergebnis der Voruntersuchung umfaßt 30 Aktenbände. Als Beweismittel sind 24 Zentner Wasserzeichenpapier sichergestellt, aus dem Banknoten im Werte von 100 Millionen Goldmark hätten hergestellt werden können!

Angelagt sind acht Personen, nämlich: der Ingenieur Dr. Beder, der Privatsekretär Sadathieraschwill aus München, der Werner Kaufmann Karundize, der Buchdruckereibesitzer Johann Schneider aus München, der gleichfalls aus München stammende Maschinenmeister Klipping, der Ingenieur Dr. Eugen Weber, der Buchhändler Karl Böhle aus Frankfurt am Main und der Münchener Kaufmann Wilhelm Schmidt. Zeugen sind etwa vierzig geladen.

Der Prozeß hat nicht nur kriminelle, sondern vor allem auch politische Bedeutung. Die Angeklagten, namentlich die Georgier, behaupten nämlich, nicht aus Gewinnlust die Sowjetnoten gefälscht zu haben, sie hätten vielmehr durch die Massenfälschungen russischer Noten die Sowjetwährung unterminieren, die Sowjetregierung stürzen und Georgien von Moskau befreien wollen.

Die Fälschungen haben vermutlich im Jahre 1926 begonnen. In Paris bestand damals das sogenannte Kaukasische Komitee, eine Vereinigung von Leuten, die sich „Georgische Regierung“ nannte, und mit denen Karundize in enger Fühlung stand. Mit Wissen dieser „Regierung“ will Karundize den Entschluß gefaßt haben, die Sowjetregierung auf folgende Weise zu stürzen: Er wollte gefälschte Tschernowozen-Noten in großem Umfange herstellen, ganz Rußland mit den Fälschungen überschwemmen und so die Sowjetregierung durch Unterhöhlung der Wirtschaft und der Währung zu Fall bringen. Karundize gewann für diesen Plan seinen Landsmann Sadathieraschwill. Dieser trat mit dem fälschlich gewordenen Ingenieur Bell in München in Beziehung, der Nationalsozialist war, und lernte dann den Angeklagten Dr. Beder kennen, der mit Bell zusammen bei der Firma Maffei in München arbeitete. Beide wurden in den Plan, Tschernowozen-Fälschungen zu politischen Zwecken auszuführen, eingeweiht und stimmten zu. Bell trieb von einem Kaufmann Burmbach unter Vorpiegelung falscher Tatsachen 15 000 Mark auf, für die er als Sicherheit gefälschte Tschernowozen-Noten hinterlegte. Als er ein weiteres Darlehen in Höhe von 5000 Mark aufnehmen wollte, versuchten die Geschäftsleute 500 Stück der Noten abzustufen. In Berlin wurden die Noten als Fälschungen erkannt, so daß nun die Polizei eingriff.

Für die Herstellung der Tschernowozen-Fälschungen hatte Sadathieraschwill in München mit Hilfe des Buchdruckereibesetzers Johann Schneider Druckstockklischees anfertigen lassen, ferner hatte er bei zwei Papierfabriken das notwendige Wasserzeichenpapier bestellt, das angeblich zur Anfertigung von Akten der Bank Turco-Perstan in Konstantinopel bestimmt war.

Zur Ausführung der geplanten riesenhaften Fälschungen kam es jedoch nicht, da Dr. Beder in Berlin verhaftet wurde, nachdem er in der russischen Kolonie in Berlin etwa 400 falsche Tschernowozen für 2300 Mark verkauft hatte. Beder hatte sich vergeblich bemüht, bei Berliner Banken die Sicherheit seiner falschen Goldrubel beständigen zu lassen, war jedoch überall abgewiesen worden. Immerhin hatten die Fälscher für den Abzug der Noten eine weitverzweigte Organisation geschaffen, die von Madrid bis Konstantinopel reichte.

Der Prozeß kann aber, da in Berlin nur die in Deutschland zur Ausführung gekommenen Delikte verhandelt werden dürfen, nur einen Teil der politischen Hintergründe des Unternehmens beleuchten.

Die Voruntersuchung hatte unter erheblichen Schwierigkeiten zu leiden, denn die russische Regierung verlangte seinerzeit von der deutschen Regierung Einsicht in die Untersuchungsakten, da man in Moskau den Versuch der „Georgischen Regierung“ in Paris mit Hilfe des deutschen Untersuchungsmaterials auf die Spur zu kommen hoffte.

Das Auswärtige Amt mußte nach Rücksprache mit dem Justizministerium der Sowjet-Regierung allerdings diesen Wunsch abschlagen. Später ist es dann zu einem niemals aufgelärten Zwischenfall gekommen, denn auf dem Wege von Berlin nach München ist der wesentlichste Teil der Untersuchungsakten zeitweilig verschwunden und von unbekanntem Personen photographiert worden. Photographien der Akten wurden in London, Paris und Moskau gegen ein hohes Honorar zum Kauf angeboten.

Aus Stadt und Land.

Fahrpreiserhöhung im Nordatlantik-Verkehr auch bei der Papag.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, werden für die Mehrzahl ihrer im Nordamerika-Dienst verkehrenden Passagierschiffe die Mindestfahrpreise der Kajüte vom 1. Januar ab um 7,50 bis 10 Dollar und diejenigen der zweiten Klasse um 5 Dollar herabgesetzt. Mit entsprechenden Ermäßigungen in den Fahrpreisen für höherwertige Kabinen. Mit Rücksicht auf die ständig steigende Nachfrage nach Beförderungsmöglichkeiten in der dritten Klasse für Touristen nimmt die Hamburg-Amerika-Linie eine beträchtliche Erweiterung dieser Schiffsklasse vor unter gleichzeitiger Herabsetzung der Mindestfahrpreise um zwei bis vier Dollar.

Auf der Flucht erschossen.

Wie aus Wilna gemeldet wird, sind zwei polnische Kommunisten bei einem Fluchtversuch über die deutsche Grenze ums Leben gekommen. Beide hatten den Versuch gemacht, bei Marienburg über den Grenzkanal zu schwimmen. Sie wurden jedoch von der polnischen Wache bemerkt, die auch die deutsche Grenzschutztruppe alarmierte. Da ihnen der Weg abgeschnitten war, versuchten sie, zurückzuschwimmen. Während der eine ertrank, wurde sein Mitflüchtling von einem polnischen Soldaten durch Kopfschuß getötet.

Zusammenbruch der Schiffreederei Meng in Rostock.

Der kürzlich gemeldete Freitod des estnischen Konsuls und Inhabers der Schiffreederei Meng in Rostock steht in enger Beziehung mit dem Zusammenbruch der Firma. Wie verlautet, soll auch eine Geschäftsverbindung der Firma Meng mit der zusammengebrochenen Getreidegroßfirma Liebt in Neubrandenburg bestanden haben.

Der Maler Rafael Schuster-Woldan 60 Jahre alt.

Der bekannte deutsche Maler Rafael Schuster-Woldan vollendet am 7. Januar sein 60. Lebensjahr. Er wurde

1870 in Striegau in Schlesien als Sohn eines Amtsgerichtsrates geboren, der unter dem Namen Woldan Schriftsteller war. Er besuchte das Gymnasium in Bagnitz und später die Akademie der bildenden Künste in München. Der Malerei wandte er sich später zu, so daß er auf diesem Gebiet, das ihn später zu Namen und Ansehen brachte, Autodidakt ist. Seit 1893 lebte er lange Zeit in München, von wo aus er weite Reisen mit langem Aufenthalt in Italien und Spanien machte. Große Aufträge erhielt er dann nach Berlin, wo er in Charlottenburg noch jetzt ansässig ist.

Verwegener Raubüberfall.

Im Büro einer Bau-Firma in Köln-Rail erschienen nachmittags zwei unbekannte Männer und forderten die anwesenden zwei Personen mit vorgehaltener Schusswaffe auf, ihre Hände hochzuheben und keinen Laut von sich zu geben. Die beiden Angestellten wurden in einen Nebenraum gedrängt und eingeschlossen. Ehe es ihnen gelang, die Türe dieses Raumes von innen aufzubrechen, waren die Räuber mit vier Geldkassetten, die 2140 Mark enthielt, verschwunden.

Flugzeuge im Dienst der Heringsfischerei.

Nach einer Meldung aus Oslo wurden in dieser Woche zwei ersten Male Flugzeuge in den Dienst der Heringsfischerei an der Küste des Westlandes gestellt. Das Ergebnis war über alles Erwartendes gestellt. Das Flugzeug imflande waren, den Standort der Heringsflüge und deren Richtung so genau anzugeben, daß der Fang sehr ergiebig war.

Fünfzig polnische Städte bankrott.

Wie der „Kurjer Czerwony“ von gutunterrichteter Seite erzählt, sollen etwa 50 polnische Städte vor dem völligen finanziellen Zusammenbruch stehen. In mehreren Fällen sei das Eigentum des Magistrats bereits mit Beschlagnahme belegt worden. In einer Stadt Westpolens hätten die Beamten bereits seit einigen Monaten kein Gehalt erhalten. Die große Mehrzahl der bankrotten Städte liege in Westpolen und in der Lodzer Wojewodschaft. In nächster Zeit werde der polnische Städteverband zu einer Sitzung zusammenzutreten, um eine Hilfsaktion einzuleiten.

Neue Rappthaquellen.

Bei neuen großangelegten Bohrungen nach Rapptha, die in der transkaukasischen Steppe bei Schirak vorgenommen worden sind, wurden 28 große Quellen erschlossen. Das petroleumbaltige Gebiet umfaßt etwa 30 Quadratkilometer. Weitere große Bohrungsverfüge sind in Aussicht genommen. Das Rapptha der Gegend von Schirak ist qualitativ von hervorragender Beschaffenheit und steht dem Rapptha von Baku in seiner Weise nach.

Die Beisehung der Opfer des Kinobrandes.

Unter der Teilnahme der gesamten Bevölkerung fand in Paris die Beisehung von 50 der 70 Opfer des Brandunglücks im Glen-Kino statt. Sämtliche Leichen hatten geschlossen, der Trauerzug dauerte fünf Stunden. Aus ganz England waren Zeichen der Teilnahme der Bevölkerung durch Kranzspenden und Beisehungen für den Hilfsfonds in Paris eingetroffen. — Vor dem Untersuchungsrichter fand die erste Vernehmung des verhafteten Theaterleiters statt. Der Direktor lehnte den Antrag auf Haftentlassung ab.

Teplich-Schöna.

Mit einem Aufwande von rund 50 Millionen Kronen sind in der Nähe von Pilsen bei Zug neue große Kohlenlagerungen erschlossen worden, die eine Ausbeutung von etwa 450 Hektar haben und bei voller Förderung eine Ausbeute von 200 Waggons täglich gewährleisten. Es handelt sich um eine neue, eben fertiggestellte Anlage der staatlichen Bergverwaltung, die in dem geologisch komplizierten und für die Bergtechnik sehr schwierigen Gelände drei neue 70 bis 80 Meter tiefe Schächte teufen ließ. Zur Festlegung der aufstretenden Schwammkohlenbänke von zwei bis sechs Metern Mächtigkeit wurden 25 Bohrbohrer niedertreibend in der die sogenannten Geotriebere eingeleitet wurden, durch die mittels Kompressoren ständig eine Chlorammoniumlösung von etwa 18 bis 23 Grad Celsius hindurchgeleitet wird. Dergestalt wird bewirkt, daß die Schwammkohlenbänke, die wegen ihrer Leichtigkeit eine besondere Gefahr des Bergbaues darstellen, einsinken und die Schichtanlagen durch zwei Meter starke Frostmauern von der Gefahrenzone getrennt werden. Solche Geotriebere sind sehr kostspielig und können nur dort eingebaut werden, wo ein entsprechend ausgiebiges Kohlenfeld die damit verbundenen großen Ausgaben rechtfertigt. Mit dem Betriebe der neuen Schichtanlage wird in nächster Zeit begonnen werden. Sie wird bei vollem Betriebe 1000 Arbeiter beschäftigen.

Wieder heftige Stürme über England.

Große Teile Englands sind wiederum von heftigen Stürmen heimgesucht worden, die zum Teil die Stärke des Vortages erreichten. Namentlich an der Südküste und im Kanal wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Kanalschiffahrt hat starke Störungen aufzuweisen. Am frühen Nachmittag waren verschiedene Schiffe in Schwierigkeit, ohne daß jedoch nach den bisherigen Feststellungen hierbei Menschenleben umgekommen wären. Der Luftdienst mußte teilweise eingestellt werden; hiervon war auch ein deutsches Verkehrsflugzeug betroffen.

In dem flachen Alton in Schweden ertranken zehn Knaben im Alter von 6—8 Jahren. Sie hatten sich, um Schlittschuh zu laufen, auf die dünne Eisdicke gewagt und brachen durch.

Für die Ende Januar vor dem Obersten Gerichtshof in Wien stattfindende Revisionsbehandlung im Halsmann-Prozeß hat der Strafverteidiger der Innsbrucker Universität, Professor Dr. Ritter, die Verteidigung übernommen. Rechtsanwält Dr. Pexler ist von der Verteidigung zurückgetreten.

Der Prinz von Wales ist zu einem dreimonatigen Jagdausflug nach Afrika abgereist.

Bei der Explosion eines Benzinbehälters im Norden von London wurden zwei in der Nähe spielende Kinder getötet und sieben verletzt, darunter fünf schwer.

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde.

Während in den ersten Tagen des Jahres, früher war's stets am Epiphaniastage, hält der Sächsische Militäroberst Dippoldiswalde seine 1. Jahreshauptversammlung ab, diesmal im „Goldenen Stern“. Sie war recht gut besucht, 8 Kameraden hatten sich eingefunden. Nach kurzen Begrüßungsworten des Kameraden-Vorsitzenden Werner, die besonders dem Bezirksvorsitzer Heil, den Ehrenmitgliedern und Kameraden von auswärts galten und nach Neujahrswünschen an alle Anwesenden, wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten und eine größere Zahl von Eingängen bekannt gegeben. Nach der Bundesstatistik zählt der hiesige Bezirk 27 Vereine. In diese sind 1928 9 Mitglieder eingetreten, 3 Mitglieder wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, je 44 Mitglieder sind verstorben und ausgetreten, 16 wurden ausgeschlossen. Frauengruppe besteht eine Dippoldiswalde mit 16 Mitgliedern, Kleinhalber-Schützenvereinigung ebenfalls eine in Preßschendorf. Eingegangen waren weiter die Besands-Nachweisbogen des Bundes und Fragebogen des De-

und noch vorhandener dürftiger Unterlagen in Wittweida, der Stadt am Wirtquidwald, feststellen zu können.

Jiffau. Das neue Stadtverordnetenkollegium wählte in seiner ersten Sitzung den bisherigen Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Müller (Wirtschaftspartei) mit 14 gegen 9 Stimmen zum 1. Vorsitzenden. Zu Vizevorsitzern wurden die StB. Burchholdt und Pflug gewählt. Der der Rechtsfraktion angehörende StB. Kahl wurde wegen pflichtwidrigem Verhalten (Verletzung der Amtsverschwiegenheit) für die Dauer eines Monats von den Sitzungen des Kollegiums ausgeschlossen.

Letzte Nachrichten.

Der neue portugiesische Botschafter in Berlin eingetroffen.

— Berlin, 6. Januar. Sonntag ist der neue portugiesische Botschafter Dr. Antonio da Costa Cabral in Berlin eingetroffen.

Scheimrat Beder noch in Berlin?

— Berlin, 6. Januar. Zu dem Verschwinden des Geheimrats Dr. Beder erfahren Berliner Blätter, daß nach bestimmten Aussagen eines Kolonialwarenhändlers aus der Thortwalsenstraße zu Friedenau und eines Zigarrenhändlers aus Steglitz der Besuchte Freitagabend und Sonnabend früh gesehen worden sei.

Dr. Jarres zum Oberbürgermeister von Duisburg-Hamborn wiedergewählt.

— Duisburg, 6. Januar. Die Duisburg-Hamborn Stadtverordnetenversammlung nahm die durch die Umgegend notwendig gewordene Neuwahl des Oberbürgermeisters vor. Von 74 Stimmen entfielen 46 auf den bisherigen Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres, für den sämtliche bürgerlichen Parteien stimmten. Die 15 SPD.-Vertreter enthielten sich der Stimme. 13 Stimmen erhielt der von den Kommunisten aufgestellte Reichstagsabgeordnete Torgler-Berlin. Damit bleibt Dr. Jarres Oberbürgermeister der Stadt Duisburg-Hamborn.

Mag Holz in Leningrad.

— Moskau, 6. Januar. Mag Holz ist in Leningrad eingetroffen und wurde am Bahnhof von verschiedenen kommunistischen Verbänden empfangen. Er hielt eine Rede, in der er die Massen zur Mitarbeit im Bürgerkrieg gegen die jetzige Verfassung in Deutschland aufforderte.

Brand in einer Kaserne.

— Potsdam, 6. Januar. In der Kaserne der Nachrichtenabteilung III in Potsdam brach abends gegen 12 Uhr Feuer aus, das den Dachstuhl in kurzer Zeit vernichtete. Auf dem Boden befand sich eine Hantalanlage im Werte von etwa 10 000 Mark, die vollkommen zerstört wurde. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Kommerzienrat August Stukenrot †.

— Einbeck, 6. Januar. Der Fabrik- und Rittergutsbesitzer Kommerzienrat August Stukenrot ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Die Deutschenverfolgungen in Südtirol.

— Innsbruck, 6. Januar. In Südtirol wurden wieder zahlreiche Personen verhaftet, darunter der frühere Sekretär des Deutschen Verbandes, Michael Malfertheimer, der erst vor kurzem nach einer siebenmonatigen Haft in Freiheit gesetzt worden war. Weiter wurden in Salurn Baron Hausmann jr. sowie der dortige Briefträger verhaftet. Mehrere Verhaftungen wurden auch in Neumarkt, in Kurtinig und Margreid vorgenommen.

Ein französischer Kreuzer auf ein Riff gelaufen.

— Paris, 6. Januar. Der französische Kreuzer „Edgar Quinet“, der sich auf dem Wege von Algier nach Casablanca befand, ist zwischen dem Cap Blanc und der Inselgruppe Dabibas, etwa 36 Kilometer westlich von Oran auf ein Riff gelaufen. Die Besatzung konnte von einem anderen Schiff übernommen werden. Das Schiff hat am Bug ein etwa 15 Meter langes Beck erhalten. Das Beck sinkt.

Räuberhauptmann Ugunoff verhaftet.

— Athen, 6. Januar. In der Nacht wurde in Drama (40 Kilometer nördlich von Samala) der berühmteste bulgarische Räuberhauptmann Ugunoff mit mehreren seiner Anhänger verhaftet. Die bulgarische Regierung hat bereits den Auslieferungsantrag gestellt, dem Folge geleistet wird.

Festtage in Rom.

Einzug der Braut des italienischen Kronprinzen in Rom.

— Rom, 6. Januar. Sonntag vormittag gegen 10 Uhr ist das belgische Königs- und das Kronprinzen-

paar mit der Prinzessin Marie-José mit dem nach Brüssel entandenen Hofzug in Rom eingetroffen. Auf dem Römischen Bahnhof wurden die Gäste durch das italienische Königspar beegrüßt. Nach der Begrüßung schritt der König von Belgien die Ehrenkompagnie ab. Im Fürstentzimmer des Bahnhofs fand darauf die Vorstellung des Gefolges statt. Für die italienische Regierung waren Außenminister Grandi und ein Unterstaatssekretär, für die Kammer ihre Präsidenten erschienen. Als die Fürstlichkeiten die Galafischen bestiegen, brach die Menge, die sich hinter den Spalier bildenden Truppen drängte in Cola-Rufe aus. Eine Abteilung Kavallerie eröffnete den Zug, der durch 14 offene Kutschen gebildet wurde. In dem ersten Wagen saß der belgische König. Besonderer Jubel galt der Braut. Unter dem mit Vorbeerb verleiteten Ehrenbogen, der für den Empfang errichtet worden war, hieß der Gouverneur die Gäste willkommen. Die Stadt hatte in den belgischen und italienischen Flaggen reichlich geschmückt. Blumen und Girlanden hoben das farbenfrohe Bild. Im Quirinal empfingen die Regierung unter Führung von Mussolini und die von auswärts bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten die belgischen Gäste.

Historische Schriftstücke in Leningrad gefunden.

— Kowno, 5. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Leningrad in einem ehemaligen kaiserlichen Schloß wichtige historische Schriftstücke aufgefunden, darunter das Tagebuch Kaiser Nikolaus I. sowie Briefe der letzten russischen Zarin und des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. Die Schriftstücke werden in allerhöchster Zeit vom russischen Staatsverlag veröffentlicht werden.

Ein D-Zug von chinesischen Räubern überfallen.

— Peking, 5. Januar. Am Sonnabend wurde ein D-Zug auf der Eisenbahnstrecke Peking-Kalgan von chinesischen Räubern überfallen und vollständig ausgeraubt. Einige Fahrgäste verletzten, sich zu wehren, wurden aber sofort entwischt. Nach der Verabredung des Zuges verschwanden die Banditen spurlos.

Frauenmord bei Oranienburg.

— Berlin, 6. Januar. In der Rehtshofstraße bei Oranienburg wurde, wie Berliner Blätter melden, die fast unbekleidete Leiche einer Frau aus dem Wasser gezogen. Da die Leiche mehrere Verletzungen aufwies, vermutete man zunächst, daß Schiffschrauben ihren Körper zerschitten hätten. Bei der näheren Untersuchung erwiderte man aber am Halse eine Wunde, die eine Anschußöffnung verdeckte. Allem Anschein nach ist die Unbekannte einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Der Welfenschah für Hannover verloren.

— Hannover, 5. Januar. Die vom ehemaligen Herzog Ernst August von Braunschweig der Stadt Hannover eingeräumte Frist für den Erwerb des Welfenschahes ist verstrichen, ohne daß es gelungen ist, die sozialdemokratische Fraktion des Bürgervereinskollegiums zu einer Abänderung des von ihr im Rathaus abgegebenen Beschlusses zu bestimmen und sie für den Kauf des weltberühmten Kunstgutes zu gewinnen. Damit wird der von dem Herzog mit einer Händlergruppe abgeschlossene Vertrag zum Verkauf des Schahes rechtskräftig und es ist nun damit zu rechnen, daß er auf die eine oder andere Weise weiter veräußert wird. Als Abnehmer kommt eine Gruppe in Frage, an deren Spitze die Frankfurter Firma Hachenbruch steht. Die Garantie haben eine deutsche, eine holländische und eine englische Bank übernommen. Der Schah soll in Berlin und anderen deutschen Städten und wahrscheinlich auch im Ausland ausgestellt werden. Was die Herrenhäusergärten betrifft, so ist die Möglichkeit, sie besonders günstig zu erwerben, für die Stadt Hannover nun ebenfalls dahin. Der Herzog hat bisher für ihre Unterhaltung und Pflege etwa 180 000 M. im Jahre aufgewendet. Jetzt dürfte mit der Schließung der Gärten zu rechnen sein.

Turnen — Sport — Spiel

Weihe der Zahnbaudenschanze

Die Schabteilung des Turnvereins Freiberg hat in unmittelbarer Nähe der Zahnbaude in Hermsdorf-Redefeld eine neue Schanze erbaut, deren Weihe gestern unter zahlreicher Beteiligung der Springer aus dem Kreis Ostergebirge vollzogen wurde.

Die Schanze liegt an einem schneebedeckten Nordwesthang. Der Anlauf ist durch ein Gerüst hochgelegt worden. Die Ruhe der Schanze ist sehr kurz, der Schanzentisch nur wenig geneigt, so daß die Springer sehr leicht ihre Vorlage verlieren. Der tote Punkt ist etwa 5 bis 6 Meter lang und der Aufsprung etwa 45 Meter. Leider ist die Neigung des Aufsprungs nicht so groß, daß Sprünge von 35 bis 40 Meter ausgeführt werden können. Der Anlauf der Schanze bedarf noch einiger Regulierung. Im großen ganzen ist jedoch ein Werk geschaffen worden, das bei einigen Verbesserungen bestimmt die beste Schanze im Ostergebirge werden kann. Die Schanze ist natürlich in ihrer jetzigen Beschaffenheit sehr druckreich, und die Springer erhalten bei Sprüngen bis zur 25-Meter-Marke bereits sehr große Lust. Infolgedessen gehen die Springer leicht nicht aus sich heraus. Der große Druck und die unerschütterlich hohe Luftlast bringen auch einen guten, wackeligen Springer sehr leicht zum Sturz. Aber die Mängel, die ja fast bei jedem Schanzenneubau im Anfange auftreten, werden sicher bald beseitigt werden, nachdem der Weibsprung Gelegenheit zur Beobachtung gegeben hat.

Der Weibspringer Frh Kamprath vom Freiburger Schwimm- und Sportklub konnte seinen guten Sprung infolge des hohen Druckes nicht bis zu Ende durchziehen. Den ersten gefandenen Sprung zeigte Herbert Jeb vom Dresdener Sakkklub. Den weitesten Sprung im ersten Gang erzielte Walter Böttlich, Altenberg, mit 25 Meter, leider konnte er auch seinen zweiten vorzüglich angelegten Sprung nicht stehen und trat freiwillig von dem Wettbewerb zurück. Sehr gut war der jugendliche Fischer, Franzenstein, der den weitestgehenden Sprung mit 24,5 Meter zeigte und zugleich die höchste Note des Tages erzielte.

Guts Muts gegen USC. 1:1

Gegen 18 000 Zuschauer auf der Radrennbahn.

Nun ist auch das zweite Haupttreffen des Spieljahres 1929/30 vorüber; es endete unentschieden — ein Ergebnis, das beiden Mannschaften gerecht wird.

Spielverlauf:

Schon kurz nach Spielbeginn rief Guts Muts das Kommando an sich und hatte in den ersten 45 Minuten auch mehr vom Kampf. Eine Reihe guter Angriffe wurde eingeleitet, und vielfach sah es am Richters Tor recht gefährlich aus. So setzte sich in der zehnten Minute Eadenheim durch, aber der geschossene Ball landete neben dem Pfosten. Eine Minute später schoß Eohl über die Latte. Der Abstoß Richters wurde abgefangen; der Ball wanderte zu Eadenheim, der ihn an Fischer weiterspielte. Dieser setzte nahe der 18-Meter-Linie zum Schuß an, und unhaltbar sah der Ball im Netz. Vier Minuten später setzten sich Müller-Hoffmann unhaltbar durch, aber der bedrängte Hofmann schoß über die Latte. Noch einmal winkte Guts Muts ein Erfolg, nachdem Reifmann einen Eckball gut vor das Tor gegeben hatte, wo jedoch Richter die gefährliche Lage klärte. In der zweiten Halbzeit gewann der USC die Oberhand. Guts Muts blieb aber trotzdem immer gefährlich. In der 56. Minute kam der Ausgleich nach einem Eckball. Schläffer setzte den Ball und schickte ihn für Eiebig unhaltbar in das Tor. Einen Strafstoß von Hofmann konnte Eiebig eben noch zur Ecke abwehren, während sich in der 73. Minute Seifert auf der anderen Seite durchgesetzt hatte. Herzog rettete hier durch einen Eckball, der aber auch von Richter unerschütterlich gemacht wurde. Gegen Ende sank das Spiel, das in hohem Tempo durchgeführt worden war, ab, und mit dem Schlußpfiff überfütterten die Zuschauer das Feld.

Weitere Ergebnisse:

Spielvereinigung gegen Sportverein 06 0:3 (0:2).
Brandenburg gegen Meissen 08 4:1 (2:1).
Fußballring gegen VfB. 3:0 (2:0).

Die ersten Handballturnierspiele im neuen Jahre.

EC. Freital gegen PöV. Polizei 6:0 (0:1). Eine Uebertragung brachte die Volkspolizeivereinigung fertig, die sich von Rosenport 4:0 schlagen ließ. Dresdenia und auch Brandenburg

hatten große Mühe, um gegen Südwest bzw. VfB. 03 5:4 bzw. 3:1 zu gewinnen. Auch in der 16-Klasse ging es nicht ohne Ueberforderungen ab. Die größte beachte Falkenhäuser, die von den Freiburger Sportfreunden 4:2 bezwungen wurden.

Ergebnisse aus dem Turnerlager.

Der starke Wind am gestrigen Sonntag blieb nicht ohne Einfluß auf den Ausgang der angelegten Spiele. Im Handball wie auch im Fußball konnten die führenden Mannschaften bis auf den Sachsenmeister Guts Muts ihre Führung weitgehend beibehalten.

Handball.

Lgnde. Dresden 1 — Dresden-Strehlen 1 3:0 (2:0).
Tsch. 1877 1 — Leubnitz-Neuostra 1 2:1 (1:1).
ATV. Dresden 1 — Guts Muts 2 8:8 (5:4).
Radebeul 1 — Volkspolizeiverein Meissen 1 2:2 (0:2).
VfL. Polizei 1 — Wälder Mann 1 3:2 (2:2).
Jahn Radeberg 1 — Lohschütz 1 2:2 (1:0).
Copth 1 — Coswig 1 3:1 (3:0).
Reu- und Antonstadt 1 — Röhlsche 1 2:2 (2:0).
Dr.-Leuben 1 — Meissen 1848 1 2:2 (1:1).
Weitere Ergebnisse: VfL. Dresdener Polizei 2 — Lgnde. Dresden 3 5:0. Copth 2 — Lgnde. Vitzna 3 2:2. Leuben 2 gegen Niederfölsch 2 2:0. Tsch. 1877 Jgd. — Lgnde. Nordwest Jgd. 5:5.

Fußball.

Guts Muts 1 — Wälder Hirsch 1 2:2 (0:1).
ATV. Dresden 1 — Lgnde. Dresden 1 7:2 (5:1).
Dresden-Gruna 1 — Jchadwitz Meister 5:4 (2:2).
ATV. Großenhain 1 — Weindöbela 1 5:1 (2:0).
Copth 1 — Coswig 1 5:1 (2:1).
Weitere Ergebnisse: Guts Muts 2 — ATV. Dresden 2 0:0. Lgnde. Dresden-Süd 1 — Lgnde. Nordwest 1 2:0. Trachenberge 1 — Lgnde. Nordwest 2 3:2.

Sport-Spiegel.

22 Kanadier nicht zu schlagen. Im Rückspiel der Eishockeymannschaften von Schweden und Kanada gelang den Kanadiern ein zahlenmäßig weit höherer Torerfolg als am Vortage. Nach beiderseitig bewundernswerten Leistungen, wie man sie in Berlin noch nie gesehen hatte, trennten sich die Gegner mit dem Ergebnis von 6:0 für Kanada.

22 Gutes Nachfolger beim Staff Blumenfeld-Samson wurde Jocky Joefel, den man oft erfolgreich auf den Sklarefschen Pferden tätig sah.

22 Das Meldeergebnis für die Eishockeykonkurrenzen bei den deutschen Winterkampfspiele liegt jetzt vor. Zahlenmäßig und auch der Qualität nach ist es verhältnismäßig gut, bescheiden gering jedoch die Beteiligung reichsdeutscher Häuser. Für Eishockey werden die deutschen Mannschaften erst nach Beendigung der Verbandsmeisterschaft des D.E.B. bestimmt, ihnen treten Pöglinsdorfer S.C. (Wien) und Troppauer E.B. gegenüber.

Berliner Fußball-EC in Paris geschlagen.

Die Berliner Fußball-EC unterlag in Paris gegen die Pariser Städtemannschaft mit 6:4 (3:2).

Eishockey in Jüssen.

Das Eishockey-Turnier in Jüssen, an dem deutscherseits Brandenburg und Berlin teilnehmen, ist bis zur Entscheidung gediehen. In der Vorkampfrunde schlug Troppau Klagenfurt mit 2:0 und mit dem gleichen Ergebnis siegte Brandenburg über Jüssen. Die Unterlegenen trennten sich im Kampf um den zweiten Platz 0:0. Das Entscheidungsspiel Brandenburg-Troppau steht noch aus.

Vorkämpfe in Dortmund.

Bei den Vorkämpfen in der Westfalenhalle in Dortmund schlug Sebastiao-Brasilien Schemann über 8 Runden. Der Kampf Trellmann gegen den Franzosen Eisebe war unentschieden. Wlefer II (Wochum) schlug Kracht in der ersten Runde i.o.

Gaffhaus am Steinbruch

Dippoldswalde



Freitag
Schlachtfest

Deutsche Baugemeinschaft Leipzig

Ortsgruppe Dippoldswalde

Mitgliederverammlung

am 8. Januar, abends 7 Uhr, in Dippoldswalde, Freiburger Hof
Gäste und Interessenten herzlich willkommen

Zinslofer Baukredit

Drucksachen

wie: Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge, Postkarten, Preislisten, Prospekte, Einladungs-, Verlobungs-, Vermählungskarten und -briefe, Trauerkarten und -briefe, Visitenkarten, Geschäftskarten, Hochzeits- und sonstige Festzeitungen, Tatellieder, Plakate, Kataloge, Eintritts- und Mitgliedskarten, Vereinsstatuten, Rabattmarken, Formulare usw. usw. Sie erhalten dieselben geschmackvoll, sauber, preiswert und rasch hergestellt in der

Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldswalde
Verlag der „Weißeritz-Zeitung“ Tel. 403

Wegen Aufgabe des Geschäfts vollständiger Ausverkauf aller Schuhwaren

zu herabgesetzten Preisen.

Karl Fischer, Herrngasse 100

Milchverbandscheine

druckt schnellstens

Buchdruckerei Carl Jehne

Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 4

Montag am 6. Januar 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

— Reichsaussenminister Dr. Curtius will nach der Eröffnung der Ratstagung für einige Tage vom Haag nach Genf fahren.
— Zu Ehren der amerikanischen Abordnung für die Plattenkonferenz gibt Präsident Hoover am Dienstag ein Essen.
— Die neuen österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen sind um einige Tage vertagt worden.
— Der kürzlich wegen des Luftmordes an einer 85-jährigen Greisin verurteilte Technikumshüter Lehner aus Vage ist auf Beschluß des Schwurgerichts der Nervenhellanstalt Bindenhäuser zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden.
— In dem Ermittlungsverfahren zur Aufklärung der Ursachen des schweren Autounfalls am Bahnübergang bei Insterburg in der Silbersteinstraße ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft Insterburg gegen den Schrankenwärter Fiedler die Unternehmungshaft angeordnet worden.
— In München und Prag sollen Fälle von Papageien-Seuche festgestellt worden sein.
— Bei einem Brande im Washingtoner Kapitol wurden wertvolle Staatsakten vernichtet.
— Capablanca ging als Sieger aus dem Schachturnier in Hastings hervor.

Neue Auslandsreise der „Emden“.

Der deutsche Schulkreuzer „Emden“, der gegenwärtig in Wilhelmshaven liegt, tritt am 12. Januar eine neue — die dritte — Auslandsreise an, und zwar nach Nordamerika, das auf der letzten Weltreise nicht berührt worden war. Ueber Madeira wird die „Emden“ nach Westindien und dann gleich nach den Vereinigten Staaten fahren; die Anlegestellen sind jedoch noch nicht bestimmt. Die Rückreise ist auf Mai festgesetzt.

Die Rückgliederung der Saar.

„Es handelt sich um eine späte Wiedergutmachung eines von Frankreich begangenen Unrechts.“
— Saarbrücken, 6. Januar.

Eine Vertreter-Versammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes für das untere Saargebiet in Dillingen nahm einstimmig eine Entschliessung an, worin die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß die Rückgliederungsverhandlungen unter härterer Beteiligung der Gewerkschaftsführer, als es bisher der Fall gewesen sei, zu einem baldigen und befriedigenden Ende geführt würden. Bei diesen Verhandlungen müsse im Vordergrund stehen, daß nicht Deutschland der Rechende und Frankreich der Gehende sei, sondern daß es sich um die leider sehr späte Wiedergutmachung eines von Frankreich gegenüber der Saarbevölkerung begangenen Unrechts handle. Die Konferenz betrat im übrigen die Auffassung, daß bei der eintretenden Rückgliederung ins Reich eine Uebergangszeit in sozialpolitischer Beziehung in Bezug auf die Beiträge geschaffen werden müsse, während die Leistungen der deutschen Sozialgesetzgebung möglichst bald übernommen werden sollten.

Kolonistenabtransport beginnt.

Weiterreise der Kolonisten von Prenzlau nach Brasilien.

Wie verlautet, werden die etwa 3000 deutsch-russischen Kolonisten, die in den Lagern Müllin und Prenzlau untergebracht sind, von der neuen Woche ab nach Kanada und Brasilien abtransportiert werden. Der kanadische Einwanderungsarzt in Hamburg hat ebenso wie der brasilianische Einwanderungsarzt in der vorigen Woche die Untersuchungen vorgenommen, die der Ausstellung der Einwanderungserlaubnis vorgehen müssen.

Die Zustimmung sowohl der kanadischen Regierung wie einiger südbrasilianischer Staaten liegt vor. Die Ueberfahrt wird zum Teil vorschussweise von Deutschland, zum Teil von mennonitischen Organisationen bezahlt. Für die kanadische Einwanderung stellt die Canadian Pacific Railway Vorkasse zur Verfügung.

Das Amerika-Abkommen.

Abweichungen von den Vorschlägen des Youngplans.

Ueber den Inhalt des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens, über das, wie gemeldet, am 28. Dezember 1929 zwischen den Unterhändlern eine Einigung zustande gekommen ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Zahlungen an die Vereinigten Staaten sind zur Befriedigung von zwei Klassen von Forderungen bestimmt, nämlich:

1. Für die Entschädigungsansprüche des amerikanischen Staates und amerikanischer Bürger für mit dem Kriege zusammenhängende Schäden, wie sie von der dafür eingesetzten deutsch-amerikanischen gemischten Kommission festgestellt worden sind und noch festgestellt werden sollen, von 1930 bis 1931 jährlich 40,8 Millionen Mark.

Die Befriedigung dieser Entschädigungsansprüche ist bekanntlich auf Grund der amerikanischen Beschaffung in gewisser Weise verknüpft mit der Freigabe des Reichs von noch von den Vereinigten Staaten beschlagnahmte gehaltenen deutschen Eigentums und der Entschädigung für die während des Krieges weggenommenen deutschen Schiffe.

Für die Befriedigung dieser Ansprüche wurde schon bisher der Anteil von 2,96 Prozent der deut-

schen Reparationszahlungen verwendet, der den Vereinigten Staaten auf Grund ihrer Abmachungen mit den anderen Gläubigermächten zukam.

Die Gesamthöhe der aus diesen Zahlungen zu befreienden Ansprüche steht noch nicht fest, da vor der gemischten Kommission noch eine Anzahl von Verfahren schwebt.

2. Eine zweite Reihe von deutschen Zahlungen dient der Erstattung der rückständigen Kosten für die amerikanische Besatzungsarmee im Rheinland. Hierfür erhielten die Vereinigten Staaten bisher aus den deutschen Darlehen-Zahlungen vorweg jährlich 45 Millionen Mark. Nach dem Abkommen sollen sie von 1930 bis 1936 jährliche Zahlungen erhalten, deren Höhe sich zwischen 16,4 und 37,8 Millionen Mark bewegt.

Deutschland kann nach seinem Belieben durch Mitteilung an die Vereinigten Staaten mindestens 90 Tage vor dem Fälligkeitstermin jede Zahlung auf längstens 2½ Jahre aufschieben; spätere Zahlungen über den Stundungstermin hinaus jedoch nur dann, wenn die vorher gestundeten Zahlungen inzwischen erfolgt sind.

Besondere Sicherheiten oder Garantien für die Erfüllung der Zahlungen nehmen die Vereinigten Staaten nicht in Anspruch.

Tribut-Kommissare berichten.

Ihre Stellungnahme zu Fragen des deutschen Wirtschaftslebens.

Sieben werden der Bericht des Kommissars bei der Reichsbank, der Bericht des Eisenbahn-Kommissars, sowie der Bericht des Kommissars für die verpändeten Einnahmen für die ersten fünf Monate des fünften Tributjahres veröffentlicht, die in der üblichen Weise zu den verschiedensten Fragen des deutschen Wirtschaftslebens, die unter ausländischer Aufsicht stehen, Stellung nehmen.

Der Bericht des Kommissars der Reichsbank

vom 23. Dezember beschäftigt sich eingehend mit dem Geschäftsbetrieb und der Politik der Reichsbank und bemerkt sodann in seinem Schlusswort u. a.:

Der vorherrschende Zug im Konjunkturverlauf Deutschlands während der Berichtsperiode (1. September bis 31. August 1929) war die äußerst gespannte Lage am Kapitalmarkt.

Der Druck am Geldmarkt und am Kapitalmarkt ist in hohem Maße durch den Umfang der öffentlichen Kreditbedürfnisse und die sehr ungünstige Kapitallage einer großen Zahl öffentlicher Stellen, insbesondere des Reiches und vieler Gemeinden verhärtet worden.

Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß, wie schwer auch diese Schwierigkeiten auf das Wirtschaftsleben drückten, die Produktionskapazität hierdurch im allgemeinen nicht beeinträchtigt worden ist.

Was die Reichsbank betrifft, so erklärt der Kommissar, daß sie sich von den Ereignissen zu Ende April und Anfang Mai bald wieder erholt hat. Ihre Lage sei in jeder Hinsicht gesund.

Eisenbahnkommissar für Tarifierhöhung.

Der Bericht des Kommissars bei der deutschen Reichsbahn gibt bereits Zahlen über Einnahmen und Ausgaben und über den Abschluß. Danach waren die Einnahmen des Jahres 1929 mit insgesamt 5370 Millionen Mark um 711 Millionen Mark oder 4 Prozent höher als im Vorjahr und erreichten damit nahezu den Voranschlag, während die Betriebsausgaben mit 4459 Millionen M. den Voranschlag etwas überstiegen haben.

Die finanzielle Lage mahnt deshalb zur Vorsicht. Man wird dem Reichsbahnkommissar zufolge, auf eine Tarifierhöhung zurückgreifen müssen.

Der Bericht des Kommissars für die verpändeten Einnahmen,

der die letzten fünf Monate des Reparationsjahres (1. April bis 31. August) umfaßt, gibt den üblichen Ueberblick über die Reparationszahlungen aus den verpändeten Einnahmen (Zölle, Tabak, Bier, Branntwein, Zucker); die verpändeten Einnahmen haben hiernach in der Zeit vom April bis August 1929 1 197 851 000 Mark ergeben. Die Einnahmen seien damit um rund 3 Prozent hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. Januar 1930.

— Der Verein Deutscher Luftfahrer veröffentlicht einen Bericht über die Verhandlungen in Rom zum Schutz der Stillbevölkerung gegen den Giftgaskrieg.

— Finanzminister-Konferenz in Berlin. Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers findet am 25. Januar in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der deutschen Länder zur Besprechung des Finanz- und Steuerprogramms der Reichsregierung statt.

— 80. Geburtstag Eduard Bernsteins. Am heutigen Montag feiert der bekannte sozialdemokratische Politiker Eduard Bernstein seinen 80. Geburtstag. Die Schriften Bernsteins über die Taktik der Partei spielen

in der sozialistischen Bewegung lange Zeit eine große Rolle. Dem Reichstag gehörte Bernstein in den Jahren 1902 bis 1906, 1912 bis 1918 und 1920 bis 1928 an.

— Päpstliche Auszeichnung für Naas. Papst Pius XI. hat dem Vorsitzenden der Zentrumspartei, Prälaten Dr. Naas, wegen seiner Verdienste um das Breuherntondat, die Würde eines Apostolischen Protonotars ad instar participantium verliehen.

Rundschau im Auslande.

— In dem Gesundheitszustand des Kardinalstaatssekretärs Gasparri ist eine Besserung eingetreten.

— Die chinesische Regierung will mit den Mächten neue Verhandlungen über die gradweise Abschaffung des Vortrages einleiten.

Schädigung Polens durch den Handelskrieg mit Deutschland.

— Im Haushaltsausschuß des polnischen Landtags führte der sozialistische Abgeordnete Dr. Diamand die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Polens auch auf den deutsch-polnischen Handelskrieg zurück, der die Kreditmöglichkeiten der polnischen Wirtschaft einschränke. Er erinnerte daran, daß der Ausbruch des deutsch-polnischen Handelskrieges seiner Zeit einen Sturz der polnischen Baluta verurteilt, und die Zurückziehung der deutschen Kredite der polnischen Wirtschaft einen schweren Schlag zugefügt habe, unter dem sie heute noch leide. Als den Redner ein Abgeordneter mit der Bemerkung unterbrach, Polen sei für den Handelskrieg nicht verantwortlich, bestritt Diamand diese Auffassung und erklärte, er könne das persönlich bezeugen. Die Regierung habe ihm seiner Zeit versichert, daß es nicht zum Handelskrieg kommen werde, worauf er nach Berlin abgereist sei. Unterdessen habe man jedoch den Handelskrieg telegraphisch erklärt.

Hausfuchungen in Genf.

Wegen des angeblich geplanten Anschlages gegen die italienische Delegation.

— Auf Anordnung der Bundesstaatsanwaltschaft der Schweiz nahm die Polizei in den anarchistischen und antisozialistischen Kreisen der Wälderbundstadt Genf Hausfuchungen vor. Die Hausfuchungen fanden im Zusammenhang mit den Verhaftungen in Paris, bei denen man einen für die Eröffnung der Ratstagung im Januar geplanten Attentat gegen die italienische Delegation auf die Spur gekommen zu sein will. Mit den Hausfuchungen in Genf wurden ein halbes Duzend Polizeikommissare und zehn Sicherheitskräfte beschäftigt; aber es ist anscheinend nichts herausgekommen als die Beschlagnahme einiger Dokumente, die in den Generalstaatsanwalt der Eidgenossenschaft nach Bern geschickt wurden.

Klärungsarbeit im Haag.

Curtius bei Briand. — Moldenhauer verhandelt mit Snowden. — Frühstück bei Tardieu.

— Haag, 6. Januar.

Nach dem Beispiel der ersten Haager Konferenz hat man auch jetzt wieder im Haag die Methode eingeschlagen, zunächst in kleineren Kreisen die einzelnen Fragen zu klären und die Entscheidungen in den Ausschüssen zu fällen.

Die ersten Arbeiten des Sachverständigenausschusses der sechs einladenden Mächte galten der Aufstellung des Arbeitsstoffes. Der Ausschuss für die Reparationen, der gleichzeitig tagte, befaßte sich mit der Streichung der österreichischen Kriegsschulden. Am heutigen Montag wird dieser Ausschuss über die bulgarischen, am Dienstag dann über die ungarischen Reparationen debattieren.

Vorstoß der Kleinen Entente.

Die Mitglieder der Kleinen Entente — Rumänien, Südbanien und die Tschechoslowakei — haben dem Konferenzvorsitzenden ein Dokument überreicht, in dem sie fordern, als unmittelbar interessierte Mächte zu der endgültigen Ausarbeitung des Youngplans hinzugezogen zu werden. Die Kleine Entente möchte also das Schicksal des Youngplans von ihrer Haltung abhängig machen! Erfolg wird diesem Schritt der kleinen Mächte jedoch nicht beschieden sein; die großen Mächte sind nämlich entschlossen, den Youngplan auch dann in Kraft zu setzen, wenn sich die Verhandlungen über die Frage der Reparationen zerfallen sollten.

Unliebsames Aufsehen erregte der polnische Delegierte Proszowski, der dem Präsidenten Gaspar eine Ausfertigung des noch nicht veröffentlichten deutsch-polnischen Liquidationsabkommens überreichte mit dem Bemerkten, Polen betrachte dieses Abkommen als einen Bestandteil des Youngplans! Reichsaussenminister Dr. Curtius beehrte die Konferenz sofort darüber, daß der polnische Anspruch ungerechtfertigt ist und das deutsch-polnische Abkommen in den Youngplan nicht hineingearbeitet werden darf.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hatte im weiteren Verlaufe der Konferenz eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. In der gleichen Stunde verhandelte der Reichsminister der Finanzen, Dr. Moldenhauer, mit dem englischen Schatzkanzler Snowden. Man nimmt an, daß beide Minister auch über das Liquidationsabkommen gesprochen haben. Nach diesen Unterredungen gab der französische Ministerpräsident Tardieu ein Frühstück, bei dem die politischen Verhandlungen fortgeführt wurden. Von der deutschen Delegation nahmen sämtliche vier Reichsminister an diesem Frühstück teil, von der französischen Abordnung außer dem Kaiserer noch Briand, Loucheur und Chéron.

Schacht für den 10. Januar erwartet.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird als Mitglied des Badener Ausschusses spätestens am 10. oder 11. Januar im Haag erwartet. Während der Ratstagung, die am 13. Januar in Genf beginnt, wird sich Reichsaußenminister Dr. Curtius für einige Tage nach der Schweiz begeben. Briand soll angeblich sogar der Eröffnung der Ratstagung beiwohnen wollen.

Aus dem Haag.

Die „Sanktionsformel“ der Alliierten gefunden.

Einer Haager Information zufolge ist zwischen den Gläubigermächten in diplomatischen Verhandlungen der letzten Tage die „Sanktionsformel“ gefunden worden.

Danach hat für den Fall des Ausbleibens der deutschen Zahlungen nach dem Youngplan zunächst der im Youngplan vorgesehene Sonderausfluß, der auch über ein deutsches Moratoriumsgesuch zu entscheiden hat, die Tatsache des Ausbleibens der deutschen Zahlungen zu prüfen.

Nach der Entscheidung des Sonderausflusses soll es den Gläubigermächten offenstehen, an den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag zu appellieren, der dann unter Anführung der deutschen Regierung entscheiden soll, ob das Ausbleiben der deutschen Zahlungen auf eine Unmöglichkeit zurückzuführen ist, oder ob eine Verfehlung gegen die Deutschland obliegenden Verpflichtungen vorliegt.

Offen ist jedoch noch die Frage, welche Folgen die Gläubigermächte aus einer Entscheidung des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag ziehen können, die eine „Verfehlung“ seitens Deutschlands feststellen würde.

Es verlautet, daß die bevorstehenden Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten und Deutschland in der Sanktionsfrage sich zunächst im Rahmen dieser Vorschläge bewegen werden.

Zusammentunft Briand-Curtius.

Das deutsch-französische Frühstück am Sonnabend, an dem sämtliche deutschen und französischen Minister teilnahmen, verlief in persönlichen Gesprächen, ohne daß politische Fragen überhaupt berührt wurden.

In den späten Abendstunden des Sonnabends hat in einem kleinen Restaurant eine streng private Unterredung zwischen Dr. Curtius, Tardieu und Briand stattgefunden, an der außer den drei Ministern lediglich der Dolmetscher der deutschen Delegation, Dr. Schmidt, und der Dolmetscher der französischen Delegation, Professor Genuard, teilnahmen. Die Unterredung, die gegen 10 Uhr begann, dauerte bis gegen ein Uhr.

Ueber den Verlauf und das Ergebnis dieser streng vertraulich gehaltenen Besprechung waren bisher keinerlei Mitteilungen zu erhalten, jedoch liegt die Vermutung nahe, daß hierbei nicht nur die zahlreichen politischen und reparationspolitischen Streitfragen der Konferenz, sondern auch die Sanktionsfragen zwischen den drei Ministern eingehend erörtert worden sind. Die Besprechungen bilden somit den Beginn der direkten deutsch-französischen Erörterungen der großen schwebenden Fragen.

Dreikönigstag.

Stütze von Eugen Stangen.

Knistern und Knistern im Kaminofen, sonst völlige Stille im Zimmer. Selbst die Floden vor den Fenstern ziehen lautlos, ganz lautlos dahin. Und still, reglos ruht Veronika Wendenberg in ihrem Polstersessel. Dreikönigstag! — Wie immer steht der Weihnachtsbaum noch in der Ecke, denn am Dreikönigstag wird er noch einmal — zum letztenmal — angezündet im Hause Wendenberg nach uraltem Familienbrauch. Dann — dazumal — schüttelten eifrige Kinderhände wohl Lurke daraus, heut wird er als Brennholz zerhackt, letzte Mission zu erfüllen. Es ist auch Zeit, denn immerzu lösen sich Nadeln vom verdorrten Baum.

Wie letzte Wünsche und Hoffnungen sich lösen. — Auf das schon sein? — Veronika Wendenberg springt auf und schreitet zum Fenster. Trübnis ist draußen — und die Floden ziehen. Ihre Gedanken flüchten förmlich in die Kindheit zurück, sie sieht sich drohlig kostümiert mit dem andern — die heiligen drei Könige mit ihrem Stern — von Tür zu Tür wandeln, singen, Sprüchlein sagen, glücklich jubelnd über allerlei läche Gaben. Altüberlebte Sitte!

Lang ist's her. Veronika ist elternlos und ist am geworden, ganz einsam. Vermögensverlust, Armut hat auch sie überkommen. Bis der Himmel es anders fügte. — Tante Dora starb — und ihre drei Häuser Veronika vererbte.

Rum ist's wieder möglich, behaglich um sie her, nur — so einsam. Und sie ist doch erst dreiunddreißig, müssen da Hoffnungen und Wünsche schon abfallen, wie die vertrockneten Nadeln vom Weihnachtsbaum? — Veronika stößt an ein Stehbild auf dem Spiegelstischen, — drei heilige Könige mit ihrem Stern — drei allerliebste herzigste Kinder, aber nicht sie und ihre Kindheitsgenossen, nein, Ulrich Wahrholts Kinder. Auch das ist schon sieben Jahre her. Ulrich Wahrholt war damals in den Ort gekommen, als Ingenieur ein Werk zu bauen. Er verkehrte mit seiner Frau im Wendenbergischen Hause, und die drei Kinder schlossen sich leidenschaftlich an Veronika an und erzählten: Die Mama sei gar nicht ihre Mutti, sondern eine Stiefmutter, und genau so böse, wie die böse Stiefmutter im Märchen, o, sie litten sehr, sehr, und liebten darum um so mehr Veronika. Wenn sie aussah, sah sie wohl das markante, blaunette, oft fast finstere Gesicht Ulrich

Autarkietreuen des Youngplans auch ohne Regelung der Reparationsfrage.

Wie die amtliche Agentur Belga aus Brüssel mitteilt, haben die Gläubigerstaaten und Deutschland gemeinsam beschlossen, sich durch den Widerstand, den die Regelung der Reparationsfragen bei einer Reihe von kleinen Staaten findet, nicht in ihren Arbeiten aufhalten zu lassen. Der Youngplan wird in Kraft treten, sobald er von den Hauptmächten ratifiziert ist.

Ein neues Oesterreichertum?

Die Festigung des österreichischen Staates und der Anschlußgedanke.

— Wien, 6. Januar.

Unter der Ueberschrift „Ein neues Oesterreichertum?“ beschäftigt sich der Führer der Großdeutschen Volkspartei, Dr. August Botawa, mit der Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse Deutsch-Oesterreichs und ihren Rückwirkungen. Dr. Botawa bezeichnet prächtige Fortschritte zur Herausbildung einer starken Staatsgefinnung und führt die Verfassungsreform als den sichtbarsten Niederschlag dieser Bewegung an.

Leider verführe diese Entwicklung zum Staatsgefühl, zur Staatsgefinnung und zum Staatswillen dazu, von der Erwocung eines österreichischen „Staatsgedankens“ zu sprechen. Hier liege eine außerordentliche Gefahr, die am besten zum Ausdruck komme, wenn man daran erinnere, daß im Auslande jetzt schon von der „Renaissance eines neuen Oesterreichs“ und seiner „besonderen Mission, die ihm in Europa zufallen könnte“, gesprochen werde. Aber nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande, wird in jüngster Zeit über die „österreichische Idee“ und über den „österreichischen Menschen“ hier und da in einer Art gesprochen, die vermuten ließe, daß diese Sprecher eine Entwicklung der österreichischen Idee außerhalb des deutschen Nationalstaates wünschen. Die wachsende Staatsgefinnung der Deutschen in Oesterreich habe sich aber in den Dienst des Anschlußgedankens zu stellen!

Anschließend macht der Führer der Großdeutschen Volkspartei folgende Ausführungen:

„Die gesammelte, gesteigerte Kraft des deutsch-österreichischen Staates kann ihm in zweifacher Weise dienen: Am den Volksgenossen im Deutschen Reich und seiner Führung zu sagen, daß die gegenwärtig gegangenen Wege des Zusammenlebens zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich uns nicht befriedigen; daß dräßen wie haben, vor allem aber von den offiziellen Stellen der Vorbereitung und Gestaltung der gemeinsamen Zukunft im Drange des Alltags zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Arbeit muß hier verklärt werden, nicht nur, weil Deutsch-Oesterreichs Wirtschaftsfrage zu einem Entschluß drängt, sondern weil sich sonst nur allzu leicht die angeedeuteten geistigen Abwegigkeiten wiederholen würden.“

Vertagung der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen.

Der Termin für die österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen, der ursprünglich auf den 7. Januar festgesetzt worden war, ist verschoben worden. Der Grund für diese Verschiebung liegt darin, daß sowohl verschiedene deutsche wie österreichische für diese Verhandlungen bestimmte Unterhändler zur Zeit an den Verhandlungen im Haag teilnehmen und daher nicht abkömmlich sind.

Der Sanktionsstreit.

Neue Ablehnung des Sanktionsystems durch England.

Wie der Vertreter einer Nachrichtenagentur aus maßgebenden Kreisen erzählt, wird sich die englische Regierung auf der Haager Konferenz grundsätzlich gegen jede Abänderung der Youngplans richten, die in irgendeiner Form die Möglichkeit neuer Sanktionsmaßnahmen ergeben könnte. Die englische Regierung lehne es insbesondere kategorisch ab, irgendwelche Handhabe für eine etwaige Neubefestigung der ehemals besetzten oder anderen deutschen Gebiete zu geben. Auf englischer Seite werde der Youngplan in seiner gegenwärtigen Fassung als völlig ausreichende Garantie für die Durchführung der deutschen Youngzahlungen angesehen.

Einer anderen Meldung zufolge hat die deutsche Delegation im Haag die Absicht, von Frankreich einen formellen Verzicht auf Sanktionen zu fordern.

Schatten auf Englands Kredit.

Ein offenes Wort des „Manchester Guardian“ zum Freigabensabkommen.

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“, die durch ihre nüchternen und gerechten Denkmuster bekannt ist, behandelt im Zusammenhang mit der Haager Konferenz das deutsch-englische Liquidationsabkommen und erklärt dazu, streng juristisch sei dieses Abkommen zwar „einwandfrei“, unbefriedigend sei es dagegen vom Standpunkt des gefunden Menschenverstandes und des Fair Play. Es hinterlasse nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei zahlreichen Engländern einen bitteren Nachgeschmack. Das Blatt fährt fort:

„Es ist sogar zweifelhaft, ob England selbst finanziell einen wirklichen Vorteil davon haben wird. Ein Schatten ist auf seinen sonst so glänzenden Kredit gefallen; hinzu kommt die Bestimmung der Deutschen, die sich kundtut in ihrer Begierde gegen die Unterbringung der Reparationskonten in London und in der Abweisung der deutschen Banken, in London Zweigniederlassungen zu errichten. Diese Dinge können für England einen Schaden bedeuten, der durch die eingestrichenen Millionen deutschen Privatvermögen nicht wettgemacht wird.“

Stimson rüstet zur Abreise.

Abschiedsbefuch der amerikanischen Flottenabordnung bei Hoover.

— New York, 6. Januar.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, gibt den Mitgliedern der amerikanischen Delegation zur Flottenkonferenz in London am Dienstag im Weißen Hause ein Frühstück. Im Anschluß daran wird sich die Delegation nach New York begeben um von dort aus an Bord des Dampfers „George Washington“ die Abreise nach England anzutreten.

Für die Dauer der Marineverhandlungen hat Staatssekretär Stimson in der Nähe von London ein Wochenendhaus in Stanmore, eine Autostunde von der englischen Hauptstadt entfernt, gemietet, wo er sich von den Anstrengungen der Konferenzarbeiten erholen will. Es gewinnt den Anschein, als wenn man jetzt mit einer längeren Dauer der Flottenkonferenz rechnet.

Nach vor dem Beginn der Konferenz wird Stimson in London eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi haben. Die Anregung zu dieser Begegnung ging von Stimson aus.

Einer Londoner Meldung zufolge werden Fragen, die das Kriegrecht und die Rechte der Kriegführenden und der Neutralen in Kriegssaiten betreffen.

Wahrholts, aber die Augen, die seltsamen blauen Augen darinnen sahen sie so eigentümlich an — so ganz merkwürdig, daß ihr die Röte ins Gesicht stieg. Gut, o gut, daß sein Werk vollendet war, er fort mußte. Uebers Meer, nach Argentinien zog er. —

Dreikönigstag! Da hatte es immer früher eine Ueberraschung, einen Besuch, eine Freude gegeben, irgend etwas, das nicht vorherzusehen war. Das Hausmädchen trat ein:

„Herr Gotthard — Veronika stand am Mittelstisch still, stuchte, und eine Falte grub sich steil zwischen ihre Brauen. Kästl sagte sie dann: „Ich lasse bitten!“

Schräg ging ihr Blick zum Spiegel. Schlank und groß und — schwarz stand sie da. Unbewußt hatte sie sich nach ihrer Stimmung gekleidet. Freilich, der schwarze Samt mit der losen Chiffongarnitur hob ihren herben Liebreiz und die goldige Blondheit ihres Haars. Etwas Geräuschvolles nahte, und geräuschvoll trat Herr Gotthard ein, Inhaber der wohlsonderten Firma Gotthard & Jentendorf. Er kam mit gehobenen Händen auf Veronika zu, so daß sie weiter hinter den Tisch zurückwich. Herr Gotthard lachte — und auch sein Lachen war geräuschvoll — „ein wenig Wehren sporn das Begehren!“ — Run hob Veronika die Hand. Herr Gotthard stand still.

„Ja — ich komme zum drittenmal. Dreikönigstag heut! Aller guten Dinge sind drei!“

„Herr Gotthard nahm das als Scherz. „Ja! Denn zum dritten Male biete ich Ihnen heut meine Hand!“

„Dann muß ich zum dritten Male ablehnen!“

„Veronika!“

„Herr Gotthard?“

„Seien Sie doch vernünftig!“

„Ich bin es!“

„Sie werden doch nicht weiterhin ledig bleiben wollen?“

„Nicht Ihre Sorge, Herr Gotthard!“

„Aber mein Gott, ich bin doch eine gute Partie! Die beste im Ort!“

„Für mich nicht!“

Herr Gotthard sah in das blaße Frauengesicht, — und was er sah, war unerhüllter Widerwille. Oder — mehr? Mit einem Krachstumpfen wendete er sich und ging geräuschvoll hinaus. Die Dämmerung sank, die Floden zogen dichter und trüber. Die rote Ofenglut sank funkenstiebend zusammen. Veronika Wendenberg zündete die Lichter am Weihnachtsbaum an. Dreikönigstagszauber für sie gab es wohl nicht mehr — nie mehr. Und Liebe aus dem Herzen reißt kann man nicht. — Wie lange träumte sie nun schon in den Vichterschein so ganz vereinsamt? — Plötzlich horchte sie auf — klörte da nicht etwas hinter ihr? Ja — es kicherte. Veronika wendete sich. Drei Köpfe lugten durch die Portiere — welch sonderbare Vision sie doch hat — das sind doch die Wahrholt-Kinder, jetzt sind sie schon zehn, zwölf, dreizehn Jahre alt. Kichern wird Lachen!

„Tante Roni — Tante Roni!“ Sie hängen an ihrem Halbe, sie küssen sie ab.

„So hatten wir uns die Ueberraschung gedacht, gerade so!“ kicheln sie in ihr Ohr.

„Ja, aber wie, wie — o Kinder, — wie kommt ihr denn so plötzlich?“

Ein Lachen von der Tür her, ein sonores, glückliches Lachen.

„Heimgelommen, Veronika! Run gehe ich auch aus Deutschland nicht mehr weg!“

Ulrichs Augen sind wieder so blau in dem dunkelbrünetten Gesicht und sehen sie so eigentümlich an. Die Kinder streicheln sie — ärtlich.

„Mama Veronika — Mama Veronika“ wispeln sie. Bewirrt will Veronika sich loslösen. Sie kann nicht. Ulrich tritt ungehört näher.

„Ich bin Witwer — aber ein Jahr schon. Mein Frau starb am Fieber!“

„Und nun lassen wir dich nicht, nie mehr, nie mehr!“ O diese Kinder! Dieser Jubel!

„Ja, aber mir müßt ihr sie doch mal lassen!“ Gott, — dieser Mann! Keinen Antrag macht er, redet kein Wort, schließt sie einfach in ihre Arme, so fest, als wollt' er sie bis ans Ende der Welt nicht mehr lassen. „Ach, und Veronika kann sich auch nicht lösen! Liebe aus dem Herzen reißt, — man kann es doch nicht.“

Vichterschein umweht die Gruppe wie Heiligenglüh. Jauber. Dreikönigstag. —

auf der bevorstehenden Londoner Flottenkonferenz speziell keinesfalls erörtert werden. Beide Fragen würden jedoch vielleicht in den privaten Verhandlungen zwischen den Abordnungen, namentlich Großbritanniens und der Vereinigten Staaten eine erhebliche Rolle spielen. Auch die japanische Abordnung sei mit Sachverständigen in derartigen Fragen sehr wohl ausgerüstet; auf japanischer Seite werde die weitere Entwicklung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Was ist in Hammerstein?

Sich widersprechende Meldungen von der Masern-epidemie.

Von zuständiger Stelle in Hammerstein wird mitgeteilt, daß nur noch wenige Kinder an Masern erkrankt seien. Eine genaue Zahl der Toten wird nicht angegeben, man nennt jedoch 17. Die anderen Sterbefälle seien auf andere Ursachen zurückzuführen. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Todesfälle infolge von Lungenentzündung, letzten Endes auch durch Masern entstanden sind, da eine starke Lungenentzündung mit hohem Fieber als Folgeerscheinung der Masern auftritt. Im übrigen widersprechen sich die Meldungen über die Erkrankungen in Hammerstein sehr.

Eine Schneidemühler Zeitung wußte zu berichten, daß von den in Hammerstein untergebrachten 600 Kindern im ganzen 500 erkrankt gewesen und allein in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember 37 Kinder im Alter von ein bis vier Jahren an Lungenentzündung gestorben seien. Der Lungenentzündung sollen auch drei Erwachsene zum Opfer gefallen sein.

Das Lager selbst befindet sich in strengstem Quarantänezustand. Im Laufe der nächsten Tage, vielleicht schon am Sonnabend, wird ein Beauftragter des Reichskommissars im Lager erwartet.

Dreikönigstag.

Gleich zu Beginn des Jahres, am 6. Januar, feiert die katholische Kirche ein von altersher im Volke tief eingewurzelttes Fest: Das Dreikönigsfest.

Es erinnert an die Begebenheit in den ersten Lebenstagen des Jesusknaben, als fremde Könige aus dem Morgenlande, geführt von einem Stern, nach der Krippe in Bethlehem gezogen kamen, um ihn anzubeten. Sie opferten dem Kinde als dem Sohne Gottes, dem Könige der Welt und dem Erlöser Gold, Weihrauch und Myrrhen. Dann nahmen sie, der Weisung Gottes gemäß, ihren Heimweg abseits von Jerusalem, wo Herodes sie vergebens erwartete, jener Herodes, der das Kind töten wollte.

Der Besuch der drei Könige beim Jesuskind war die erste Huldigung der Welt vor dem Sohne Gottes. Die Kunde, daß der Erlöser gekommen sei, war schon

in weite Lande gedrungen. Die fremden Könige als Abgesandte der großen Völkerfamilie haben den Wegen der Anbetung und Huldigung begonnen, der selbst dem nie ausgehört hat.

Im Volksmunde sind die Könige oder Weisen aus dem Morgenlande mit den Namen Caspar, Melchior und Balthasar bekannt. Die Anfangsbuchstaben dieser drei Namen werden, zwischen Kreuzen gesetzt, einem alten frommen Brauch zufolge, oben an den Türpfosten hingeschrieben, um damit das Haus in die Obhut des Allerhöchsten zu geben und Ungemach von den menschlichen Behausungen fernzuhalten. Die Gebeine der drei Heiligen befinden sich bekanntlich als kostbare Reliquien im Dom zu Köln.

Viele Kunstwerke zeugen von der Liebe des Volkes zu der Erzählung des Evangelisten von den drei Weisen beim Jesuskind. Unsere altdeutschen Maler und Bildhauer haben diesen Vorgang mit der ganzen Innigkeit ihrer Auffassung und dem Reichtum ihrer Figuren immer wieder dargestellt. Namentlich an dem Auftreten und Gesolge des Mohren unter den Dreien konnte sich Phantasie und Gestaltungswille entzünden. Kein Wunder, daß auch die theatralischen Darstellungen von Christi Geburt, die alten Weihnachtsspiele, gerade den Besuch der Weisen aus dem Morgenlande gern behandelten.

Handelsteil.

— Berlin, den 4. Januar 1900.

Am Devisenmarkt lag der Dollar etwas schwächer. Am Effektenmarkt herrschte eine ausgesprochen schwache Tendenz. Die Kurse gaben weiter nach. Am Anleihemarkt trat in Liquidations-Pfandbriefen eine Abschwächung ein, da die Spekulation zu Gewinnlösungen schritt. Am Geldmarkt war die Lage leicht. Privatdiskont 6%, Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Am Produktenmarkt waren die Preise für Brotgetreide bei geringem Angebot wenig verändert. Gerste war still. Hafer ruhig. Weizenmehl stetig, Roggenmehl schwer verkäuflich.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,184 (Gold), 4,1925 (Brief), engl. Pfund: 20,407 20,447, holl. Gulden: 168,81 169,15, ital. Lira: 21,90 21,94, franz. Franken: 16,465 16,505, Belgien (Belga): 58,48 58,58, Schweiz. Franken: 81,185 81,345, dän. Krone: 112,14 112,36, schwed. Krone: 112,48 112,70, norm. Krone: 112,07 112,29, tschech. Krone: 12,881 12,401, österr. Schilling: 58,89 59,01, span. Peseta: 55,44 55,56.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehl. 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 251—253 (am 3. 1.: 251—253). Roggen Märk. 166,50—168,50 (167—169). Braugerste 187 bis 203 (187—203). Futter- und Industrieergerste 165—175 (165—175). Hafer Märk. 147—157 (148—157). Mais loco Berlin 177—180 (177—180). Weizenmehl 29,75 bis 35,50 (29,75—35,50). Roggenmehl 23—26,75 (23,25 bis 26,75). Weizenkleie 11—11,15 (11—11,15). Roggenkleie 9,40—9,90 (9,40—9,90). Weizenkleiemelasse —, —, —, —.

Waps —, —, —. Weizen —, —, —. Viktoriaerbsen 28—38 (29—38). Kleine Speiseerbsen 24—28 (24—28). Futtererbsen 21—23 (21—23). Weizen 20—21 (20—21). Ackerbohnen 18,50—20 (18,50—20). Weizen 23—26 (23 bis 26). Lupinen blaue 14—15 (14—15), gelbe 16,50 bis 17,50 (16,50—17,50). Serrabella neue 26—31 (26 bis 31). Rapstuchen 18,40—18,90 (18,40—18,90). Weizen 23,80—24 (23,80—24). Trodenschnitzel 8,20—8,40 (8,20—8,40). Sojabrot 17,10—17,50 (17,10—17,50). Kartoffelflocken 14,50—15,10 (14,50—15,10).

Fisch-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Hechte unfortiert 120—140, groß 62—74; Schleie unfortiert 140, Bortons- 150; Bleie unfortiert 40—50, groß 73; Karpfen, Spiegel, 15—30er 113—115, 31—40er 108—110, 40 bis 50er 108—110, 50—100er 108—110, Schuppen- 20—30er 95, 51—100er 100; Aal 74—75.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 166, 2. Qualität 151, abfallende Ware 135 Mark je Zentner. — Tendenz: Stetig.

Gedenktage für den 7. Januar.

785 Sachsenherzog Widukind getauft — 1308 Wund der vier Waldstätte — 1529 † Der Erbkönig Peter Bischof in Nürnberg (* um 1460) — 1831 * Reichspostminister Heinrich v. Stephan, Gründer des Westpostvereins in Stolp i. P. († 1897) — 1845 * Der ehemalige König Ludwig III. von Bayern in München († 1921) — 1856 * Der belgische Dichter Jean Gilkin in Brüssel († 1924)

Sonne: Ausgang 8,4, Untergang 16,9.

Mond: Ausgang 11,26, Untergang —.

Gedenktage für den 8. Januar.

1081 * Kaiser Heinrich V. († 1125) — 1643 † Der Physiker und Astronom Galileo Galilei in Arcetri bei Florenz (* 1564) — 1822 * Der Naturforscher Albrecht Ruffell Wallace in Urch († 1913) — 1830 * Der Musiker Hans von Bülow in Dresden († 1894) — 1919 † Der Schriftsteller Peter Altenberg in Wien (* 1859).

Sonne: Ausgang 8,4, Untergang 16,10.

Mond: Ausgang 11,39, Untergang 0,14.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Diensdag, 7. Januar.

14.30: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. * 16.00: Dr. Alfred Lehmann, Leipzig: Von Hezerei und Zauberkunst. * 16.30: Operettennachmittag. Solistin: Elise Schumann vom Landestheater Altenburg. Das Leipziger Sinfonieorchester. * 18.05: Adèle Luxenberg, Leipzig: Umschau in der Welt der Frau. * 18.30: Französisch. * 19.00: Min.-Rat Dr. Wende-Glückert, Dresden: Die Ausbildung der höheren Lehrer. * 19.30: Uraufführung von Schalkplatten. * 20.30: Im neuen Telegraphenamt zu Leipzig. Ein Rundgang. * 21.00: Mandolinenzert. Freie Mandolinisten Dresden-Striesen. Leitung: Rud. Büttner. * 21.30: Studio der Mitteldeutschen Sender. 1. Willi Kehrter, Dresden (geb. 1902). 2. Ilse Hercher-Jöllner, Dresden (geb. 1903): „Die Linde und der Krüppel“ (ein Spiel).

Das rote Signal

Roman von Robert Heymann

15. Fortsetzung

Er zog mit einem spöttischen Nicken die Brauen hoch.

„Ich will doch kein malender Pädagoge werden! Also mögen die Schulmeister schweigen!“

Endlich war das Bildnis fertig. Die letzten Tage hatte Balder Ohmen ohne Unterlaß gearbeitet. Nun stand er vor dem fertigen Werk, als Gabriele kurz vor Einbruch der Dämmerung eintrat. Sie sah verlegen aus.

„Tante Ells wartet unten auf mich,“ sagte sie hastig. „Ich wollte Sie nur kurz begrüßen und das Bild nochmals sehen.“

„Der Vertreter Heinemanns war gestern hier,“ entgegnete Balder. Sein dunkles Auge glitt über sie hin und suchte schließlich ihre Lippen, die wie Rosenblätter sich leise bewegten. „Die Arbeit hat ihm gefallen, und sie soll gleich an diesen Tagen ausgestellt werden.“

„Wo?“

„Im Schaufenster selbst, ganz für sich, denn es nimmt ja den Raum vollständig ein.“

Gabriele holte tief Atem.

„Dann werden es täglich Hunderte von Menschen sehen?“

„Ja,“ erwiderte Balder mit stolzer Freude.

„Dann wird man wohl schnell das Modell erkennen.“

„Das ist ja mein Stolz, denn Sie sind wunderbar ähnlich, Baronesse, und doch . . . wenn die Kunst darin besteht, das, was die Natur dem Valenaugen verbirgt, in sinnliche Schönheit umzusetzen, also neue Schönheitswerte zu prägen nach dem Original der Natur, so habe ich meine Aufgabe gelöst. Wenn gleich — das ist zu stolz gesprochen. Denn ich fürchte, ich habe meine Kraft, die durch Sie geweckt und zur höchsten Entfaltung angeporrt wurde, überschätzt. Denn Ihr Antlitz ist ein Rätsel, wie Ihre Seele. . . sie ist wie das verschleierte Bild von Sais . . .“

Sie nahm in kaum verhehlter Verzerrung den dichten weißen Schleier vor ihr Gesicht und reichte ihm die schlanke Hand:

„Leben Sie wohl, Balder Ohmen.“

„Sie wollen schon gehen?“

„Ich möchte meine Gesangsstunde nicht versäumen.“

„Und Sie werden nicht wiederkommen?“

Sie schüttelte das Köpfchen. Ein scharfer Ton lag über ihren Lippen. Sie trat.

Das sah er, und das gab ihm augenblicklichen Mut.

„Sie dürfen mich nicht ganz allein lassen,“ sagte er rasch. „Rein, Sie wissen nicht, welche Gefahren auf mich lauern. Denn ich bin nicht stark. Sie lächeln!“

zu ward es erst durch Sie . . . und ich dachte von Schmerz, wenn ich Sie nicht mehr sehe . . . was sag das so, nicht wahr? . . . und es klingt böse . . . aber ich kann nicht anders sprechen, die Sehnsucht — ach, wissen Sie, was die Sehnsucht ist?“

Da öffnete sie die Augen weit und blickte an. Um ihre Lippen spielte ein heiliges Lächeln.

„Ob ich weiß, was Sehnsucht ist?“

„Dann, Baronesse . . .“ Aber sie wich ihm aus, als er ihr rasch näher trat. War schon an der Tür und stand nun eine Sekunde in dem halbdunklen Rahmen, während zu beiden Seiten die purpurroten Teppiche um sie schmeichelten. Aus diesem Farbenhaar leuchtete ihr Antlitz wie ein unerreichbares Kunstwerk, wie ein Bildnis aus längst verschollener Zeit . . . blickten die Augen visionär und brannten die Lippen wie Symbole der ewigen Schönheit, wie Dampfen des Paradieses . . .

Er stand nicht weit von ihr mit bittend vorgestreckten Armen, als wollte er sie umfassen und anbeten zugleich. Sie lächelte ihm zu, ihre Lippen öffneten sich ein wenig, als wollte sie ein süßes Versprechen geben, dann flüsterte sie:

„Schreiben Sie mir, Balder Ohmen . . .“ und verschwand.

Er schrieb ihr:

„Es war einmal ein armer Zigeuner. Keine Münze war sein eigen, und sein Mantel war zerrissen von den Stürmen des Lebens.“

Aber er war reich, reicher als alle Könige der Erde, die in goldenen Karossen fahren und schwere Purpurmäntel tragen, denn er nannte die Kunst sein eigen.

Einmal sah der Zigeuner im Schatten eines Lindenbaumes, wo die Wege sich kreuzten gleich den Lebenslinien auf den Händen. Und als er die Hände über die Augen legte, sie vor der Abendsonne zu schützen und den Weg zu suchen, der zum Glück ihn führen sollte, da stand vor ihm eine holdselige Frau, angetan mit wallenden Schleiern, durch die wie Quellwasser die Glieder schimmerten in leuchtender Reinheit. Ihr Antlitz glänzte wie die reinsten Blumen, ihre

Augen waren schön wie jene Seen, die schwarzgrün, unbeweglich, von langen Schatten überdunkelt, anmuten wie das Märchen.

Staunend sah der arme Zigeuner ihre Schönheit, als sie leise lächelnd ihm die Hand reichte und mit raunenden Worten sagte: „Ich bin dein Schicksal! Folge mir!“

Er war gegangen viele Jahre ohne Unterlaß, durch Wälder, wo die Felsen leben und die Tiere den Wolken des Himmels gleichen, durch Gegenden, da die Schlangen olivenfarbige Kronen tragen und die Frauen wie Pappeln stehen, ohne Leben und Schönheit, bis er mit dieser Frauen Hilfe zu ein Reich kam, da die Sonne nicht unterging und die Liebe aus Myriaden bunter Blumen blühte.

Dort, in einem Schlosse mit sagenhaften Ornamenten, saß der Zigeuner zu ihren Füßen und probte seine Kunst.

Und er sprach: Ich ging auf einem langen, dunklen Pfade voll düsterer Einsamkeit, und meine Seele litt Durst, denn sie suchte das Licht.

Da fand ich dich!

Nun stehst du vor mir, und die Klänge meines Liedes schmiegen sich in die Falten deines Schleiers. Die Tränen meiner Sehnsucht winden dir einen Kranz um das junge Haupt: die Liebe.

Komm und laß mich singen und lauchzen zu dir, Mondfischel, der bleichen Jungfrau, deren weiße, lächelnde Augen mich so oft getröstet, zu diesem Silbersee mit seinen rauschenden Segeln: sie hat mir ihre Liebe geschenkt und mich zum König gemacht unter den Menschen.“

Als Gabriele dieses Schreiben las, das sie mit Sehnsucht erwartet hatte, da lächelte sie nachsichtig und glücklich zugleich, mit jenem Nicken, das ebensoviel von der erhabenen Klugheit der Mutter wie von der tiefen Härlichkeit der Jungfrau in sich schließt, und schrieb ihm, daß sie sich abends treffen wollten.

Still, lautlos ging die Nacht über stahlblaue Wege. Wolkenlos lag der Himmel, ins Rötliche spielend. Die breiten Wiesen, auf denen noch ein weißer Schleier des von der Dezemberjonne weggeschmolzenen Schnees lag, schienen sich in tiefen Atemzügen zu heben und zu senken. Große Schatten lagerten über mond hellen Flächen und lagen wie Felstrümmer in dem marmorschimmernden Bassin des Hofgartens.

Im Hofe des gegenüberliegenden Königspalastes schimmerte ein verlorenes Licht.

Balder Ohmen sah auf einer Bank. Mondhaggen, wie eine silberne Schlange, wand sich ihre Lehne durch das Dunkel. Die Schatten der Nacht lagen wie weiße Decken auf seinen Schultern. Bisher suchte er zusammen, denn ein Beben war über die Lehne der Bank gegangen, ein elektrischer Strom, der sich fortpflanzte und wie weiße Finger über seinen Rücken strich.

Er wußte, daß es ihre Hand war.

Durch den Rahmen der Nacht leuchtete ihr weißes Kleid. Nun stand sie vor ihm mit einem tiefen Nicken, das ihre Augen, ihre Lippen, ihr ganzes Wesen in Verklärung tauchte.

Sie reichte ihm die Hände. Er war aufgesprungen. Er bog ihr Haupt zurück, und sie ließ es willenlos geschehen. Niemand war um sie. Sie schloß die Augen und lag wie leblos in seinem Arm. Wie gestirnte Hüllen lagen die seidnen Wimpern über ihren Augen, und wie zwei Feuerlöcher umrahmte das Haar ihre weiße Stirne.

Balder Ohmen küßte dies Haar voll Liebe und Blut.

(Fortsetzung folgt.)

Volksbibliothek
geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 7 bis 8 Uhr.

2
Tag
Beginn mit pfeil Nr. Nr.
Nr.
für den
find mit
Orts- klasse
1 5.
2 4.
Für d
hauptmann
stehende U
Ortsklasse
Ortsklasse
Dippol
Die
Orts
1. Für
preise für
der Reichs
gesetz für

Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Welche heimatgeschichtlichen Gedenktage bringt das Jahr 1930 der Dippoldiswalder Pflege?

Siegfried Störzner, Dresden.

Vor 400 Jahren, 1530, waren Dippoldiswalde und Reichstädt im Besitze der Herren von Maltitz. Ein altes Wappenschild mit vier wagrechten schwarzen Balken nennt „Heinrich von Maltitz uff Dippoldiswalda Anno 1530“. Es findet sich wohl erhalten am Rathaus der Stadt und auch am Rittergut Reichstädt. Nach einer Sage soll sogar ein Ritter Dippold von Maltitz auf Ciomen (= Lohmen) der Gründer des Städtchens gewesen sein. Ein anderer Maltitz war der größte Förderer des Bergbaus und führt die nassen Erzwäschen ein. Die Maltitze sind ein Meißner Uradelsgeschlecht, das früher Miltitz bei Meissen, Scharfenberg, Siebeneichen u. a. Güter besaß.

Vor 350 Jahren, um 1580, wurde der Taufstein in der Kirche zu Klingenberg von dem Oberlandfischmeister Joseph Benno von Theler geschenkt. Das Rittergut Klingenberg gehörte damals den Thelern auf Höckendorf. Der Taufstein zeigt noch das Wappen dieses Adelsgeschlechts, drei von der Sonne bestrahlte Lilien.

Vor 275 Jahren, 1655, erhielt Rabenu zwei Jahrmärkte bewilligt. Sie kamen im Siebenjährigen Kriege wieder in Wegfall. Erst am 22. Dezember 1824 wurde vom König die Wiederaufnahme der Jahrmärkte genehmigt, um dem armen Städtchen so die Möglichkeit zu geben, durch die Erhebung des Stättgeldes aus den Schulden der Napoleonischen Kriege herauszukommen und das darniederliegende Brauwesen zu erneuern.

Vor 250 Jahren, 1680, wurde das Silbermannhaus in Kleinobritzsch erbaut. In der Wohnstube befindet sich am Untertage der Holzdecke eingehauen:

M. S.

1680.

(= Michael Silbermann, der Vater der berühmten Orgelbauer Gottfried und Andreas Silbermann).

Vor 225 Jahren, 1705, ließ Baron von Almann der Schmiedeberger Gemeinde eine Glocke gießen und ein Bethaus auf dem Gottesacker erbauen.

Vor 200 Jahren, am 30. November 1730, suchte der Beerwalder Müller Emanuel Just um Genehmigung einer inzwischen ohne Konzession von ihm erbauten Oelmühle nach. Der Oelschlag, auch Oel-

stampe oder Delkorb in den Akten genannte, wurde nachträglich doch noch genehmigt gegen einen jährlichen Zins von 1 Taler 8 Groschen.

Vor 200 Jahren, 1730, stand im Pöbelbachtal, besonders in Niederpöbel, der Bergbau in höchster Blüte. Es waren damals elf Pochmühlen hier in Betrieb. Auch eine Zinnschmelzhütte, eine Bergschmiede und eine Vitriolhütte waren gegründet worden. Zinn und Kupfer waren die Hauptausbeute.

Vor 200 Jahren, Mitte Februar 1730, brannte die Steinbrückmühle im Tale der Wilden Weißeritz ab. Durch die hier im Bau befindliche große Talsperre ist sie erneut dem Untergang geweiht. Das alte malerische Anwesen gehört zu Hartmannsdorf.

Vor 175 Jahren, 1755, wütete in Dippoldiswalde ein großer Sturm, der besonders am alten Schlosse großen Schaden anrichtete, auch die Ziegelscheune des Amtes über den Haufen warf.

Vor 150 Jahren, 1780, wurde das Freigut Wilmendorf vom Rittergut Possendorf abgetrennt. Es erhielt eigene Ober- und Untergerrichte. Von 1763/79 war es im Besitz der Familie von Schill; der Eltern des Freiheitskämpfers Ferdinand von Schill, der hier 1776 geboren wurde.

Vor 125 Jahren, 1805, wurde das große Ueberndorfer Hufengut von dem Rittmeister und vormaligen Regimentsquartiermeister Gärtner an den Dippoldiswaldaer Bürger und Hausbesitzer Justus Fürchtegott Mauckisch verkauft. Der Rittmeister hatte das Gut nur ein Jahr besessen.

Vor 125 Jahren, 1805, wurden zu Lichteichen die großen, ehrwürdigen Eichen geschlagen, die dem Gehöft „unter den lichten Eichen“ im 18. Jahrhunderte den Namen gegeben hatten, als es von einem Oberförster hier erbaut worden war.

Vor 125 Jahren, 1805, wurde der Sadisdorfer Pfarrer Christian Friedrich Traugott Schwenke Gutsbesitzer, ohne daß er darüber seinen Seelsorgerberuf aufgab. Er kaufte für 1400 Taler ein Einhofengut zu Obercarsdorf, das früher der Familie von Amnisius auf Rittergut Naundorf gehört hatte. Der Pfarrer war der Schwager von Christian Friedrich Adolf von Amnisius.

Vor 100 Jahren, am 2. März 1830, ertrank der Dippoldiswalder Schuhmachermeister Lohe bei Dittersdorf in der Müglitz. Er hatte sich bei heftigem Schneegestöber vom Wege verirrt und war in den Fluß gestürzt.

Auf ein Alter von 100 Jahren kann heuer der 1830 in Abteilung 65 des Altenberger Staatsforstrevieres errichtete Bierigstein zurückblicken. Das Denkmal, eine oben runde Steinplatte von 35 cm Höhe, trägt auf der einen Seite die Inschrift:

Hier starb den 21. May 1830
während seiner Arbeit
C. Gottfried Bierig
aus Altenberg.

nicht unterging und die Stiege aus
ter Blumen blühten.

Vollständiges Dippoldiswalde
geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 7 bis 8 Uhr.

Auf der anderen Seite lesen wir:

Zum Andenken
von seiner Tochter
Christiana Dordea verehel. Reichert
in Schellerhau.

1830.

Vor 90 Jahren, am 6. November 1840, brannte die Hofmühle in Niederreichstädt ab. Das von einem Brandstifter angelegte Feuer brach kurz nach Mitternacht aus und äscherte das Gebäude bis auf die Grundmauern ein. Eine dankenswerter Weise noch heute erhaltene Inschrift gibt davon Kunde.

Vor 90 Jahren, 1840, wurde zu Obernaundorf der Gasthof erbaut. Von Gebauers Gut wurde damals ein neues, zur Schenke bestimmtes Haus abgetrennt. Der Gastwirt hieß Christian Gottlob Wolf.

Vor 70 Jahren, am 3. Juli 1860, wurde zu Dippoldiswalde ein gar seltenes Lehrerjubiläum gefeiert, waren es doch an diesem Tage 100 Jahre, daß die Dreßlers als Schulmeister in der Stadt amtierten. Am 3. Juli 1760 war ihr Ahne Christian Dreßler als „Collaborator der Stadtschule, auch teufcher oder Mägdelein-Schulmeister“ eingewiesen worden.

Dieser J. Christian Dreßler wurde am 24. Juli 1788 beim vierten Sturmläuten auf dem Kirchturm vom Blitz erschlagen. Wenige Minuten vorher hatte ein anderer Wetterstrahl eine Mühle in der Stadt getroffen, die völlig abbrannte. Der Nachfolger des erschlagenen Glöckners und Organisten wurde sein Bruder Benjamin Dreßler, und so erbte sich das Amt in der Familie über 100 Jahre weiter fort.

Vor 70 Jahren, 1860, wurden vom Frauensteiner Rektor Sammlungen veranstaltet, um von dem Ertrage eine Silbermann-Gedenktafel an seinem Geburtshause in Kleinbobrißsch anbringen zu lassen. Am 4. August 1861 wurde die noch heute das Haus des Orgelkönigs zierende Gedenkplatte geweiht.

Vor 60 Jahren, 1870, starb zu Dippoldiswalde der verdienstvolle Bürgermeister Heisterbergk, an den noch heute ein Denkmal erinnert, das der Verschönerungsverein seinem Begründer errichtete. Seinen Schmuck bilden in schöner Zusammenstellung die Gesteinsarten, die in der Dippoldiswalder Pflege vorkommen.

Vor 50 Jahren, 1880, wurde das Gasthaus auf dem Lerchenberg erbaut. Eine kleine Tafel neben dem Eingang besagt:

Lerchenberg.
Seehöhe 426, 56 m.
Erzgebirgsvereine
Dippoldiswalde-Frauenstein.

1880.

Gartenanlagen umgeben das Gasthaus, von dessen eingebautem Turm man eine weitreichende Aussicht genießt, ist doch der Lerchenberg die

Orts

1. Für
preise für
der Reichs
gesetz für
sämtlicher
1930 einbe
Die n
schäftsstun
Versicheru
der Stadt,
Ortskrank
kasse Dipp
Allgemeine
Allgemeine
Landkrank
Allgemeine
Allgemeine
Allgemeine
Betriebskr
Dippol
Die B

Auf B
Firma Pa
heute einge
A

Ueber
lich in Quol
1/21 Uhr, de
Der R
verwalter e
1930 bei de
Es wit
nannten od
Bestellung
die im § 13

und zur Pr
vor dem un
Wer ei
oder zur K
meinschuld
Sache und
Befriedigung
nuar 1930 c

Mitt
Ripsdorf
ei
9
un
ffentlich ge
Sammel
Der Ge

öffe

höchste Erhebung in Dresdens Umgebung. Ueber den langen, kahlen Rücken zieht die Flurgrenze Delsa-Börnchen. In seiner heutigen Form stellt das Gebäude den 1883 vom Wirtschaftsbesitzer Querner in Börnchen als dem Eigentümer des Berges errichteten Bau dar.

Vor 40 Jahren, 1890, ging die Deutsche Müllerschule, ein Technikum für Müller, Mühlenbauer und „Mühlärzte“, in den Besitz der Stadt Dippoldiswalde über. Sie ist die Fachschule des Verbandes Deutscher Müller, der hier auch eine Versuchs- und Lehrmühle einrichtete. Die Anstalt hat weit über Deutschlands Grenzen hinaus einen guten Ruf erlangt.

Vor 30 Jahren, 1900, wurde die Waldidylle Oberbärenburg erbaut. Sie ist ein Werk des Dippoldiswalder Baumeisters Kloß. Die 720 m hochgelegene Erzgebirgsbaude kann sich einer bevorzugten Lage am Hochwalde rühmen.

Vor 30 Jahren, 1900, erwarb die Stadt Dresden das Rittergut Klingenberg. Es wurde hier das Eugeniensstift untergebracht und eine Fürsorgeabteilung des Jugendamtes. 1901 zogen die ersten Mädchen ein. Im Laufe der Jahre sind die eingerichteten Anstalten immer mehr ausgebaut worden.

Vor 30 Jahren, am 30. Juni 1900, wurde am Bahnhof Klingenberg-Colmnitz das Bondheim des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden geweiht. Es dient als Kindererholungsstätte und ist eine Stiftung der Familie Kommerzienrat Joseph Bondi. Dieser edle Menschenfreund wurde geboren zu Dresden am 23. Juni 1818 und starb daselbst am 11. Juni 1897. Durch die Errichtung des Klingenberger Heims ehrten die Kinder das Andenken ihres drei Jahre vorher heimgegangenen Vaters.

Vor 30 Jahren, in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember 1900, verunglückte im Gimmlichthal zwischen Illing- und Finsterbuschmühle der Rentier Heinrich Wilhelm Pusch aus Frauenstein tödlich durch einen Sturz in den Graben. Ein Denkstein macht noch heute die Stelle kennlich.

Vor 20 Jahren, 1910, wurde neben der Barbarakapelle in der Dippoldiswalder Heide die Rabenauer Wasserleitung angelegt. Eine ihrer Quellen ist der heilkräftige Born, zu dem in früheren Jahrhunderten die Pilger wallfahrteten, um durch einen Trunk Gesundung zu finden.

Vor 20 Jahren, 1910, begann man mit der Höherlegung des Bahnkörpers der Linie Gainsberg-Ripsdorf. Der Bau der Malfertalsperre machte dies nötig. Erst 1912 waren die umfangreichen Arbeiten beendet. Die Höherlegung der Gleise begann oberhalb der Spechtrismühle und erstreckte sich bis an die Dippoldiswalder Grenze. Die genannte Bahn selbst wurde am 1. November 1882 bis Schmiedeberg in Betrieb genommen und 1884 bis Ripsdorf verlängert. Die Erbauung der Pöbeltalbahn machte später noch eine zweite Höherlegung des Bahnkörpers nötig und zwar von Obercarsdorf bis Schmiedeberg.

2
Sal
we
Rei
schild
uff D
der S
ein P
des
Förde
tische
Schar
W
zu R
Thele
auf
geschl
W
bewill
am 2
Jahr
geben
Napo
Braun
W
Klei
zuge
W
Sch
auf d
W
w a l
Konze